

SVMB-Infos

**42. Schweizerisches
Bechterew-Treffen
in Zürich**

Persönlich

**Auf der Suche
nach dem
Gleichgewicht**

Schwerpunkt

**Wenn Fifi oder
Milou hinken**

Gibt es den Bechterew auch bei Tieren?

Schwerpunkt

- 04** Wenn Fifi oder Milou hinken
- 10** Das glückliche Hundeleben des «Herr Lou» – trotz Wirbelsäulenerkrankung
- 12** «Die Ähnlichkeiten zwischen Hund und Mensch sind grösser als die Unterschiede»



Gibt es den Bechterew auch bei Tieren? **04**



SVMB-Infos

- 16** «Neustart» der Therapiegruppen
- 17** 42. Schweizerisches Bechterew-Treffen in Zürich
- 20** Mit dem Virus leben lernen – das müssen auch Bechterew-Betroffene
- 22** «Habe eine grosse Bewunderung für die Betroffenen»
- 23** SVMB-Mitgliederumfrage 2020: Sie haben das Wort!
- 23** Rheumatologen- und Bechterewkongresse im Jahr 2020

20

Mit dem Virus leben lernen – das müssen auch Bechterew-Betroffene



Forschung

- 24** Covid-19 und rheumatische Erkrankungen: Studie gibt Patienten Sicherheit bei der Einnahme immunsuppressiver Medikamente
- 25** Kein erhöhtes Fehlbildungsrisiko durch Biologika bei einer Schwangerschaft

25

Kein erhöhtes Fehlbildungsrisiko durch Biologika bei einer Schwangerschaft



27

Auf der Suche nach dem Gleichgewicht

- 26** Ratgeber

Persönlich

- 27** Auf der Suche nach dem Gleichgewicht

- 28** Shop

- 31** Diverses

80 000 Menschen mit Rückenschmerzen haben Morbus Bechterew. Der Diagnosetest unter → bechterew.ch kann weiterhelfen.

«vertical» erscheint auch in französischer Sprache.



Liebe Leserin, lieber Leser

Die letzten Monate haben uns allen viel abverlangt. Für Menschen mit Morbus Bechterew war die Situation besonders schwierig, obschon diese an ein Leben mit teils heftigem Gegenwind gewöhnt sind. Die Redaktion von «vertical» hat sich deshalb bewusst entschieden, Sie mit einem etwas leichteren Thema durch die Sommerzeit zu begleiten. In dieser Ausgabe geht es um unsere in vielerlei Hinsicht treuesten Lebensbegleiter – unsere tierischen Freunde. Auch sie können nämlich rheumatische Erkrankungen bekommen. Die Krankheitsbilder im Tierreich sind teilweise erstaunlich ähnlich wie bei den Menschen. Und auch die Behandlungsmöglichkeiten nähern sich immer mehr an. Mensch und Tier können also auch beim Morbus Bechterew viel voneinander lernen.

Oftmals lieben wir unsere tierischen Begleiter wie Familienmitglieder. Und gerade in schwierigen Zeiten bleiben diese immer an unserer Seite und spenden Trost. Dieses «vertical» ist deshalb ganz den Fifis, Milous, Bellos – und wie sie alle heissen mögen – gewidmet.

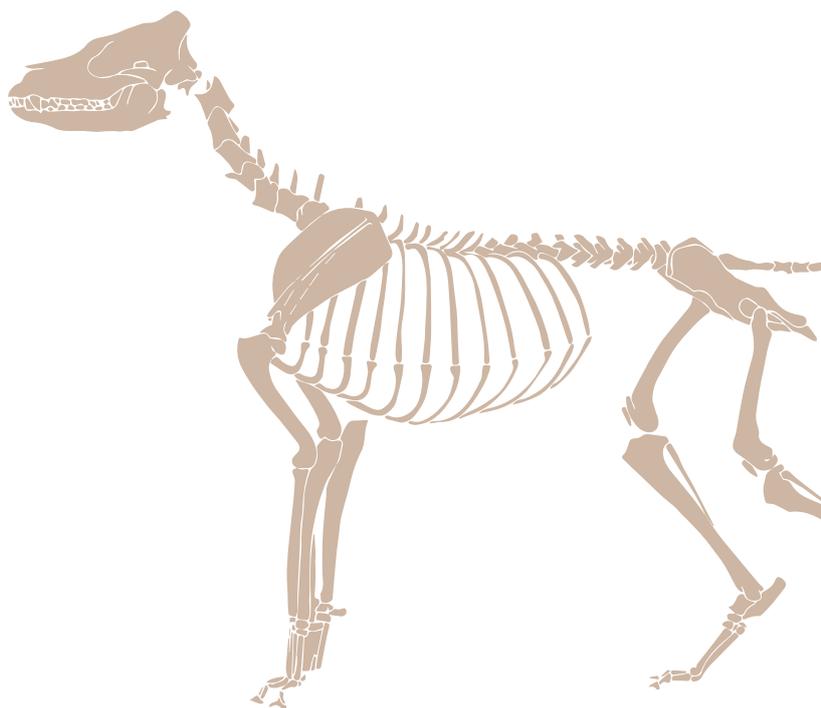
Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre!

Lars Gubler
 Chefredaktor
 lars.gubler@bechterew.ch



Gibt es den Bechterew auch bei Tieren?

Kommt der Morbus Bechterew auch bei Tieren vor? Und wenn ja, wie könnte das den betroffenen Menschen helfen? Diese Frage beschäftigt die Wissenschaft schon lange. Archäologische Funde gaben schon früh wertvolle Hinweise. Und heute wird sogar der Biologika-Einsatz für des Menschen beste Freunde diskutiert.



In der Schweiz leben neben rund achteinhalb Millionen Menschen auch etwa eine halbe Million Hunde und sogar eineinhalb Millionen Katzen. Für viele Bechterew-Betroffene sind sie nicht nur ein herziger Zeitvertreib, sondern sie werden über die Jahre von vielen als vollwertige Familienmitglieder gesehen. Gerade für Menschen, die mit der Herausforderung einer chronisch-rheumatischen Erkrankung wie dem Morbus Bechterew leben, sind die Vierbeiner wichtige Begleiter und Unterstützer. Natürlich haben Hunde und Katzen auch ihre Launen und Bedürfnisse und sind nicht immer zum Schmusen und Spielen aufgelegt. Doch in den allermeisten Fällen sind sie einfach da und froh um die Gesellschaft ihrer menschlichen Wegbegleiter. Es ist deshalb wenig erstaunlich, dass zu den erwähnten rund zwei Millionen Hunden und Katzen hierzulande noch Tausende anderer treuer Haustiere wie etwa Hamster, Kanarienvögel oder Zierfische kommen. Und nicht wenige Menschen in der Schweiz gehen auch einem Hobby nach, das ganz direkt mit Tieren zu tun hat, wie zum Beispiel dem Reiten.

Wie auch in der Humanmedizin wurden auch in der Tier- oder Veterinärmedizin in den letzten Jahrzehnten riesige Fortschritte gemacht. Es ist erstaunlich, wie viele wissenschaftliche Studien sich mit dem Thema Rheuma bei Tieren beschäftigt haben. Man findet sowohl ältere Publikationen, die auf archäologische Tierfunde mit den typischen Merkmalen des Morbus Bechterew eingehen, als auch solche, die mit neueren Methoden die Häufigkeit von Verknöcherungen – beispielsweise bei verschiedenen Hunderassen – untersuchten. Und bei Internetrecherchen stösst man auf eine Vielzahl von Ratgeberbeiträgen von Tierarztpraxen für besorgte Herrchen und Frauchen.

Eine ganz eigene Erfahrung mit einem Hund, der an einer dem Bechterew sehr ähnlichen Wirbelsäulenerkrankung

litt, musste die Familie von Esther Moser Höhn aus Münchenbuchsee BE machen. Die berührende Geschichte über ihren inzwischen verstorbenen Hund «Herr Lou» ist auf den Seiten 10 und 11 zu finden.

Stark veränderte Mensch-Tier-Beziehung

Zweifelsohne hat sich das Verhältnis vom Menschen zur Tierwelt über die Jahre stark verändert. Der steigende Wohlstand in vielen Ländern hat auch die Beziehung und den Umgang mit Tieren verändert – sowohl zum Positiven als teilweise auch zum Negativen. Einerseits können es sich hochentwickelte Gesellschaften eher leisten, gut mit Haus- und Nutztieren umzugehen und dem Tierschutz einen hohen Stellenwert beizumessen.

Andererseits gibt es teilweise auch Tendenzen der Vermenschlichung und des nachlässigen Umgangs mit dem «Produkt» Haustier. Da ist zum Beispiel an eine Familie zu denken, dessen kleine Kinder sich aus einer Laune heraus einen Hund wünschen. Um ihnen diesen Wunsch zu erfüllen, beschaffen die Eltern einen Hund. Und niemand in der Familie ist sich der Verantwortung für dieses Lebewesen bewusst, sodass der Hund immer mehr vernachlässigt und schliesslich wieder weggegeben oder sogar ausgesetzt wird. Auch dies eine Wohlstandserscheinung. Doch insgesamt kann gesagt werden, dass sich mit steigendem Wohlstand nicht nur die Lebensbedingungen der Menschen verbessern, sondern auch jene «ihrer» Haus- und Nutztiere. Dies widerspiegelt sich auch in einem riesigen Markt für Produkte und Dienstleistungen im Zusammenhang mit Haustieren. Der Umsatz in diesem Bereich wird auf mehrere Milliarden Franken pro Jahr geschätzt. Dies nicht zuletzt auch bei Tierarztpraxen. Denn Frauchen und Herrchen ist die Gesundheit ihrer vierbeinigen Begleiter in aller Regel wichtig und sie sind auch bereit, viel Geld dafür



auszugeben. Zumal es dafür, anders als bei den Menschen, keine allgemeine Versicherungspflicht gibt. So werden heute neben Routine- und Vorsorgeuntersuchungen in den Tierarztpraxen auch immer mehr komplexe Fälle behandelt, bei denen es beispielsweise darum geht, ein Hundeleben durch medizinische Massnahmen zu verlängern. Auch gibt es unzählige Therapiemöglichkeiten von Haustieren: von der Tierphysiotherapie bis hin zur Tierpsychologie.

Von Chihuahuas und Schäferhunden

Für manch eine oder einen mag sich mit dem Einblick in diese Fragestellung ein völlig neues Feld eröffnen. Und dieses befindet sich keineswegs im Stillstand. So wurde in einer Studie zum Beispiel untersucht, wie häufig Veränderungen an der Wirbelsäule bei verschiedenen Hunderassen vorkommen. In der 2016 veröffentlichten Studie fanden ein amerikanischer Medizinprofessor und eine österreichische Tierärztin heraus, dass dem Bechterew ähnliche Veränderungen der Wirbelsäule bei gewissen Hunderassen häufiger vorkommen als bei anderen. Sie konnten zeigen, dass vor allem Boxer und Schäferhunde davon betroffen sind. Seltener fanden sie die Veränderungen der Wirbelsäule bei den Rassen Beagle, Chihuahua, Dackel, Malteser und Mops.

Bei den bei älteren Hunden vermehrt vorkommenden Abnützungerscheinungen der Wirbelsäule wird in der Tiermedizin auch der Begriff Spondylosis deformans verwendet. Durch die Abnutzung der Bandscheiben kann es zur Ausbildung von Knochenspornen kommen. Diese Knochensporne können Brücken von einem Wirbel zum nächsten bilden, was die Flexibilität und den Bewegungsumfang einschränkt. Auch wenn sich dieses Krankheitsgeschehen

Frauchen und Herrchen geben viel Geld für die Gesundheit ihrer Vierbeiner aus.

klar vom Morbus Bechterew unterscheidet, ist die Tiermedizin hier zumindest begrifflich schon nahe bei der als Morbus Bechterew bekannten Spondylitis ankylosans. Wie beim Menschen macht sich die Erkrankung beim Hund durch Schmerzen und Bewegungseinschränkungen bemerkbar und diese Symptome stehen auch bei der Behandlung im Vordergrund. Als Ursachen werden neben dem Alter und der damit einhergehenden Abnutzung des Bewegungsapparats auch grössere Verletzungen, genetische Veranlagung, schlechte Ernährung und ein Mangel an Bewegung genannt.

Neben den eher offensichtlichen Gelenkbeschwerden aufgrund von Abnutzung kann es auch bei Tieren zu Entzündungen am Bewegungsapparat kommen. Also zu eigentlicher Arthritis, zu der auch der Morbus Bechterew gehört. Ein interessanter Aspekt, bei dem sich die Vier- von den Zweibeinern unterscheiden, ist, wie sie zu dieser Entzündung kommen. Während sie beim Morbus Bechterew durch eine Fehlfunktion des Immunsystems entsteht, steht bei Hunden eine bakterielle Infektion durch das Eindringen von Krankheitserregern beispielsweise durch Verletzungen, Bisswunden oder Zeckenbisse im Vordergrund. Denn Hunde leben in dieser Hinsicht deutlich riskanter als Menschen. Auf ihren Streifzügen durch Wiesen und Wälder ist die Gefahr ungleich grösser, dass sie sich verletzen oder von einer Zecke gebissen werden.

Doch inzwischen ist auch bei Hunden von den entzündlich-rheumatischen Krankheitsbildern, die wir auch bei den Menschen leider nur zu gut kennen, wie zum Beispiel der Rheumatoiden Arthritis (RA), die Rede. Auch Hunde können also an Autoimmunerkrankungen leiden.



Spannender Blick in die Vergangenheit

Dass Tiere ebenfalls von vielfältigen Krankheiten betroffen sein können, zeigt nicht zuletzt ein Blick in die Vergangenheit. An Millionen Jahre alten archäologischen Funden sind nämlich Spuren unterschiedlicher Krankheiten in der Tierwelt zu finden. Die Disziplin, die sich mit diesen Funden und ihrer Analyse befasst, heisst Paläopathologie. Es geht also um die Erforschung von Krankheiten (Pathologien) in «alten» Zeiten (griech. palaios: alt). Aufgrund solcher Untersuchungen lassen sich die Wurzeln des Morbus Bechterew bis in die Kreidezeit, also 140 Millionen Jahre, zurückverfolgen. Beispielsweise verfügt das Britische Museum in London über ein Dinosaurierskelett, bei dem die Wirbel in Form eines Bambusstabs verschmolzen waren. Ob es sich dabei um eine physiologische Verstärkung der Wirbelsäule oder um einen krankhaften Zustand handelt, ist bis heute umstritten. In der Folge wurden bei Tieren verschiedentlich Verknöcherungsprozesse der Wirbelsäule gefunden. Die meisten dürften aber auf Abnützungserscheinungen zurückzuführen sein.

Es gibt auch Beschreibungen von Krokodilen, bei denen eine Verkrümmung und Versteifung der Wirbelsäule zu sehen ist. Zahlreiche andere prähistorische Tiere wurden mit Veränderungen an der Wirbelsäule beschrieben, die dem menschlichen Morbus Bechterew ähnlich sind. Darunter waren neben den Dinosauriern auch Höhlenbären und Säbelzahn tiger. Auch bei diesen Arten ist jedoch unsicher, ob die Veränderungen entwicklungsbedingt oder krankhaft sind.

Das Interesse an archäologischen Funden mit verknöchertem Wirbelsäule und dergleichen ist wohl auch deshalb etwas in den Hintergrund getreten, weil durch die Entschlüsselung des menschlichen Erbguts und die Entwicklung biologischer Entzündungshemmer völlig neue Möglichkeiten der Behandlung entstanden sind. Im Gegensatz dazu wirken Modelle von ausgestorbenen Tieren, die vielleicht Morbus Bechterew hatten, wohl etwas angestaubt.

Der Morbus Bechterew lässt sich mit Tierfunden 140 Millionen Jahre zurückverfolgen.

Tiere als «Modell»

Doch genau die Rolle des Modells sollen Tiere auch in der heutigen Erforschung des Morbus Bechterew einnehmen. Die doch zumindest ansatzweise ähnliche Anatomie und vor allem das Vorkommen entsprechender Symptome sind ja Beleg dafür, dass auch Tiere von Krankheitsbildern betroffen sein können, die dem Bechterew sehr ähnlich sind. Nun ist diese Erkenntnis an und für sich schon interessant genug. Doch die moderne Wissenschaft muss sich diese Ähnlichkeit natürlich auch irgendwie zunutze machen. Dabei geht es weniger darum, Röntgenbilder von Hunden und Menschen zu vergleichen. Vielmehr werden Studien durchgeführt, bei denen Tiere als Modell dienen, um eine Vermutung über die Krankheit bei Menschen zu überprüfen. Mit anderen

Worten – es geht um Tierversuche. In einer Studie sollte zum Beispiel eine Theorie zu den Sehnenansatz-Entzündungen (Enthesitiden) überprüft werden. Dass solche Entzündungen beim Bechterew vorkommen und den typischen Rückenschmerzen häufig vorangehen, ist bekannt. In einem Versuch mit Mäusen sollte dies dann noch bestätigt werden.

Bei einer anderen Studie mussten ebenfalls Mäuse gehalten, um eine Theorie zu überprüfen. Dabei ging es um den Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und der Entwicklung einer entzündlich-rheumatischen Erkrankung. Das Trinkwasser der einen Mäusegruppe wurde mit zehn Prozent Alkohol versetzt, dasjenige der anderen Gruppe nicht. Das Erbgut aller Tiere wurde so verändert, dass sie normalerweise eine rheumaartige Krankheit entwickeln würden.

Genau das trat bei 85% der Kontrollmäuse ein, jedoch nur bei jeder fünften mit Alkohol behandelten Maus. Auch war der Krankheitsverlauf bei Letzteren sehr viel milder, und sie hatten weniger Knorpel- und Knochenzerstörungen, wie sie zum Beispiel bei der rheumatoiden Arthritis (RA) üblich sind. Weitere Untersuchungen zeigten, was hinter dieser Schutzwirkung steckte: Bei den alkoholisierten Mäusen stieg die Menge des Geschlechtshormons



Passend zum Schwerpunkt dieser «vertical»-Ausgabe empfehlen wir Ihnen gerne ein Buch für alle Katzenbesitzer oder -liebhaberinnen. Es wurde von der Bechterew-Betroffenen Marianne Kunz-Jäger aus Oberwil-Lieli AG geschrieben. Marianne Kunz-Jäger ist ehemaliges Vorstandsmitglied der SVMB. Das Buch «Dir zu Diensten, Katze!» erzählt von Tierheimkatzen, die sich erst an das Leben in einer Familie gewöhnen und so lernen müssen, was ein würdiges Tierleben ist. Und wie sie es schaffen, Schritt für Schritt Vertrauen zu fassen und ihre Menschen ganz zu ihren Diensten zu erziehen. Eine herzerwärmende Geschichte. Erhältlich im Buch- und Onlinehandel.

Testosteron auf etwa das Dreifache des Normalwertes, und das bewirkte eine Verstärkung der entzündungshemmenden Mechanismen des Körpers. Da RA bei Frauen häufiger auftritt, folgern die Forscher, dass dies auf den gleichen Effekt, nämlich auf die in der Studie beobachtete Wirkung des Testosterons zurückgeführt werden könnte.

Für Bechterew-Betroffene allerdings soll das in keiner Weise Ansporn zu übermäßigem Alkoholkonsum sein. Vielmehr ist mit aller Deutlichkeit auf die Wichtigkeit des Masshaltens hinzuweisen. Ganz im Sinne des Sprichworts: Ein Gläschen in Ehren kann niemand verwehren.

Behandlungsmethoden nähern sich an

Eher empfehlenswert für Menschen mit Morbus Bechterew sind andere Substanzen, allen voran die heute verfügbaren biologischen Medikamente. Die seit rund 15 Jahren zugelassenen Substanzen bringen vielen Betroffenen eine Verbesserung des Krankheitsverlaufs und damit deutlich mehr Lebensqualität. Nun könnte man meinen, moderne antirheumatische Medikamente seien der Humanmedizin, also der Behandlung von Menschen, vorbehalten. Dem ist jedoch keineswegs so. Wie der Tiermediziner und Professor am Tierspital Zürich, Prof. PD Dr. med. vet. Frank

«Die Spitzenmedizin hat auch bei den Tieren Einzug gehalten.»

Steffen, im Interview auf den Seiten 12 und 13 erzählt, nähern sich die Behandlungsmöglichkeiten zwischen Human- und Tiermedizin immer mehr an: «Die sogenannte Spitzenmedizin hat auch in der Veterinärmedizin Einzug gehalten. Eine Wirbelsäulenkrankheit beim Hund wird oft multimodal behandelt.»

In verschiedenen Ratgeberbeiträgen für Hundebesitzer findet man zudem wie bei menschlichen Bechterew-Betroffenen den Hinweis auf die Wichtigkeit der Früherkennung und des schnellen Handelns. Mancherorts wird sogar die Biologikaverwendung bei Haustieren diskutiert. Doch auch wenn heute vieles möglich ist, sieht die Güterabwägung in der Tiermedizin anders aus als bei menschlichen Patienten. Zwar stellt Prof. Steffen einen Trend nach immer höheren Erwartungen an die medizinische Versorgung von Tieren fest. Er weist aber auch auf einen grossen Unterschied hin: «Das Einschläfern ist ein Vorrecht der Tiermedizin und weil wir trotz enormen Möglichkeiten nicht alle Krankheiten heilen und kontrollieren können, ist das manchmal ein wichtiges Instrument, um Leiden zu begrenzen.»



«Herr Lou» fühlte sich in seiner Familie sehr wohl, bis ihn die Schmerzen immer mehr einschränkten.

Das glückliche Hundeleben des «Herr Lou» – trotz Wirbelsäulenerkrankung

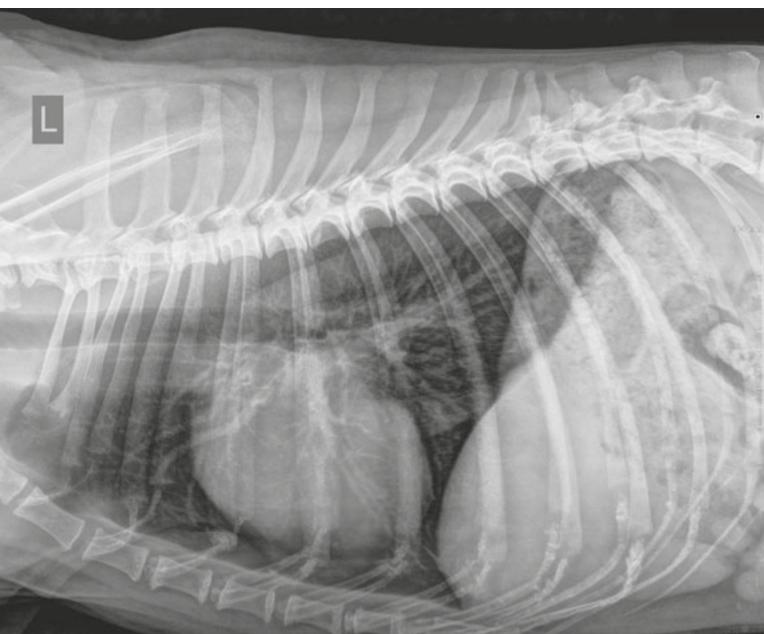
Der Schäferhund «Herr Lou» hatte ein langes, glückliches Hundeleben. Doch mit zunehmendem Alter traten Veränderungen an seiner Wirbelsäule auf, die Ähnlichkeiten mit dem Morbus Bechterew aufwiesen. Da «Herr Lou» die Bewegung liebte, probierte er trotz offensichtlicher Schmerzen fast bis zum Schluss mit Frauchen und Herrchen Schritt zu halten. Doch schliesslich musste der treue Familienhund von seinem Leiden erlöst werden. (lg)

Esther Moser Höhn aus Münchenbuchsee BE kennt sich mit rheumatischen Erkrankungen aus, zumal sie als Geschäftsleiterin der Rheumaliga Bern und Oberwallis beruflich viel mit diesem Thema zu tun hat. Doch als der Schäferhundmischling «Herr Lou» im Alter von etwa drei Jahren zu ihr und ihrer Patchwork-Familie kam, hätte sie nicht im Traum daran gedacht, dass sie auch im Zusammenhang mit dem neuen Familienmitglied einmal mit dem Thema Rheuma konfrontiert sein würde.

«Herr Lou» fand seine neue Familie über Umwege. Er lebte zuerst als Strassenhund im süditalienischen Apulien und kam dann über eine Tierschutzorganisation auf einen Bauernhof in der Schweiz. Esther Moser und ihre Familie bewarben sich dann um den Hund und schliesslich durften sie ihn in ihre Obhut nehmen. In seinem neuen Zuhause mit viel Umschwung und vier Kindern fühlte sich «Herr Lou» von Anfang an sehr wohl. «Herr Lou» war ein sportlicher Hund und Esther Moser und ihr Mann gingen regelmässig mit ihm joggen und wandern. Er liebte und brauchte die Bewegung.

Schmerzen und Angst

Als er etwa acht oder neun Jahre alt war, fiel Esther Moser auf, dass «Herr Lou» zu hinken anfang. Sein Gang war irgendwie nicht mehr rund. Der erste Verdacht war, dass er sich an der Pfote verletzt haben könnte. Der Tierarzt Dr. med. vet. Fredi Witschi in Münchenbuchsee BE beschied der Familie dann, dass das Hinken nicht von einer Verletzung komme, sondern seinen Ursprung im Rücken des Hundes habe. Wie bei einem solchen Verdacht üblich, wurde der Hund geröntgt. Auf dem Röntgenbild erkannte Dr. Witschi Veränderungen an der Wirbelsäule des Hundes. Diese seien teilweise wohl angeboren. Er verschrieb Entzündungshemmer, worauf es für einige Zeit wieder gut ging. Nur wenn «Herr Lou» jeweils im Fluss



Auf dem Röntgenbild von «Herr Lou» erkannte der Tierarzt krankhafte Veränderungen der Wirbelsäule.

baden ging und wieder herauskam, fiel Esther Moser sein Hinken auf. Also ging's wieder zum Tierarzt und es wurden wieder Entzündungshemmer verschrieben. Von da an wurden die Abstände zwischen den schmerzhaften Phasen immer kürzer und «Herr Lou» war auch immer häufiger auf die Medikamente angewiesen. Esther Moser ist überzeugt, dass er stark unter den Schmerzen litt. Sie bemerkte auch, dass er mit der Zeit immer ängstlicher wurde. Wenn sie beispielsweise mit ihm Zug fuhr, musste sie immer schauen, dass niemand von den Mitreisenden ihm zu nahekam oder sogar über ihn stolperte.

Ein tapferer Patient

Doch «Herr Lou» war ein tapferer Patient. Noch verhältnismässig lange konnten ihn Esther Moser und ihr Mann zum Joggen mitnehmen. Er konnte sein Leiden auch gut kaschieren. Doch irgendwann waren die Lähmungserscheinungen so stark, dass er seine Familie nicht einmal mehr mit einem Wedeln begrüssen konnte. Sein Wesen veränderte sich stark. Auch die Untersuchungen bei Dr. Witschi konnten nur mit einem Maulkorb durchgeführt werden. Die Familie probierte dann noch, mit ihm rauszugehen, doch es ging nicht mehr.

Da Esther Moser aus ihrem beruflichen Alltag viel über rheumatische Erkrankungen weiss, sieht sie viele Parallelen zwischen den Schicksalen der menschlichen Patienten und demjenigen von «Herr Lou». «Hunde sind auch Säugtiere. Ich merkte zum Beispiel, dass er nicht gut auf eine hohe Luftfeuchtigkeit oder Schnee reagierte, genauso wie man es auch von vielen menschlichen Rheumapatienten hört», erzählt Esther Moser.

«Jetzt hat er sich verabschiedet»

Als sich die Wirbelsäule von «Herr Lou» immer stärker entzündete, stand die Familie von Esther Moser vor der wohl schwierigsten Entscheidung, die Tierhalterinnen und -halter treffen müssen. Es war am 15. Dezember 2019, das weiss Esther Moser noch genau. Als der Hund im weitläufigen Garten der Familie ein Stück weit von ihr wegging und lange über das vertraute Gelände schaute, wusste sie: Jetzt ist es vorbei, jetzt hat er sich verabschiedet. «Herr Lou» wurde zwölf Jahre alt.

«Herr Lou» war nicht der erste Hund der Familie, es war also auch nicht der erste Abschied. Und Esther Moser ist froh, dass mit der Verabreichung eines starken Narkotikums eine relativ sanfte Methode zur Verfügung steht, um Hunde einzuschläfern. Doch leicht fiel der Abschied der Familie und vor allem den vier Kindern natürlich nicht. Denn «Herr Lou» war nicht nur ein treuer Begleiter auf Joggingrunden und Spielgefährte für die mittlerweile grossen Kinder, sondern er hatte noch eine weitere sehr wichtige Funktion: «Er war so etwas wie ein verbindendes Element in unserer Patchwork-Familie», erzählt Esther Moser. Auf Umwegen in die Schweiz gekommen und aufgrund einer Wirbelsäulenerkrankung von immer stärker werdenden Schmerzen geplagt, war «Herr Lou» also viel mehr als nur ein Haustier. Er war ein Familienmitglied.



«Die Ähnlichkeiten zwischen Hund und Mensch sind grösser als die Unterschiede»

Wie gut lassen sich rheumatische Krankheitsbilder bei Tieren und Menschen vergleichen? Macht es einen Unterschied, ob ein Chihuahua oder ein Bernhardiner betroffen ist? Und weshalb können Tiere in der Erforschung der menschlichen Krankheitsbilder helfen? Der Tiermediziner Prof. PD Dr. med. vet. Frank Steffen vom Tierspital Zürich hat nicht nur täglich mit den Vierbeinern zu tun, sondern kennt auch Antworten auf diese Fragen.

INTERVIEW: LARS GUBLER

Herr Steffen, welche Wirbelsäulenerkrankungen kennt man bei Tieren? Wird wie bei den Menschen zwischen degenerativen Formen, z. B. durch Altersabnutzung, und entzündlichen Krankheiten unterschieden?

Grundsätzlich kann man Wirbelsäulenerkrankungen bei Tieren gleich kategorisieren wie beim Menschen. Neben entzündlichen Erkrankungen gibt es traumatische, z. B. durch einen Unfall hervorgerufene, metabolische oder Stoffwechselerkrankungen sowie degenerative, also mit Abnutzung oder Alter in Verbindung stehende Krankheitsbilder. Zu letzteren gehören auch angeborene Missbildungen. Schliesslich gibt es noch neoplastische Krankheiten, also solche, bei denen sich neues Gewebe – zum Beispiel ein Tumor – bildet.

Kommen diese Krankheiten bei gewissen Tieren häufiger vor als bei anderen?

Aufgrund der Tatsache, dass Hunde und Katzen medizinisch besser untersucht werden als andere Tierarten, gehen wir, vielleicht fälschlicherweise, davon aus, dass bei ihnen, vor allem beim Hund, die meisten Wirbelsäulenprobleme beobachtet werden. Beim Pferd kennt man ebenfalls eine Reihe von Krankheiten des Rückens, die allerdings etwas anderer Natur sind als diejenigen bei den fleischfressenden Haustieren.

Inwiefern lassen sich diese Krankheiten mit dem Morbus Bechterew vergleichen?

Entzündliche Ursachen, und sei es nur auf molekularer Ebene, liegen auch bei Wirbelsäulenkrankheiten beim Hund vor. Hier ist beispielsweise und in erster Linie an Infektionen der Bandscheibe und der angrenzenden Wirbelknochen zu denken (Diskospondylitis). Autoimmun-genetische

Entzündungen wie eben beim Bechterew sind bei Hunden hingegen sehr selten bzw. kaum beschrieben. Allerdings hat man kürzlich nachgewiesen, dass bei degenerativen Bandscheibenkrankheiten auch entzündliche Prozesse mit im Spiel sind, die möglicherweise am Anfang der Degeneration stehen oder diese sogar triggern können. Für diese Krankheiten wird aufgrund der Häufigkeit bei bestimmten Rassen auch über eine genetische Veranlagung diskutiert.

Eine Wirbelsäulenerkrankung des Hundes, die sogenannte disseminierte idiopathische skelettale Hyperostose oder schlicht DISH, wird hie und da mit dem Morbus Bechterew verwechselt, weil auch sie mit teils exzessiver Knochenneubildung an den Wirbelkörpern einhergeht. Bei dieser Erkrankung ist ursächlich aber keine Entzündung vorhanden. Vielmehr gibt es Hinweise auf eine genetische Ursache. Übrigens kommt diese Krankheit auch bei Menschen vor, wo sie unter dem Namen Morbus Forestier bekannt ist.

Wie werden diese Krankheiten bei Tieren diagnostiziert?

Im Prinzip mit den gleichen Werkzeugen wie beim Menschen: Blutuntersuchungen, gründliche klinische Untersuchung und natürlich mit den bildgebenden Verfahren Röntgen, Computer- und Magnetresonanztomographie.

Und wenn die Diagnose dann feststeht, wie wird behandelt?

Auch hier steht prinzipiell das gleiche Repertoire an Behandlungsmethoden wie beim Menschen zur Verfügung. Am Anfang steht die konservative Behandlung mit Schmerzmitteln, Entzündungshemmern und physiotherapeutischen Methoden. Wenn damit keine genügende Wirkung erzielt wird, kommen chirurgische Methoden in Form von Dekompressionen, Stabilisierungen und Fusionen zum Zuge.

Im Detail gibt es dann selbstverständlich schon Unterschiede zur Humanmedizin. Denken Sie nur an die Anatomie und die verschiedenen Grössen unserer Patienten. Es macht einen Unterschied, ob Sie einen Chihuahua oder einen Bernhardiner mit einem Wirbelsäulenleiden versorgen. Auch die Preise liegen in der Tiermedizin vermutlich um einen Faktor 10 tiefer als bei einem vergleichbaren Humanpatienten z. B. mit einer chirurgisch versorgten Diskushernie.



Prof. PD Dr. med. vet.
Frank Steffen

Wie haben sich die Behandlungsmöglichkeiten bei Tieren in den letzten Jahren entwickelt?

Grundsätzlich fährt die tiermedizinische Behandlung meist im Kielwasser der Humanmedizin mit, das heisst, wir hinken der Entwicklung immer einige Jahre hinterher. Nachdem z. B. die Physiotherapie bei Menschen mit Wirbelsäulenproblemen schon seit Jahrzehnten anerkannt ist, hat sich diese Therapie in den letzten Jahren auch für Tiere etabliert und wird heute oft als fester Bestandteil der Behandlungsstrategien beim Hund angewandt. Gut zu erkennen ist dies auch bei der Behandlung mit Implantaten. Nachdem Implantate für die Humanmedizin entwickelt und erfolgreich verwendet wurden, kommen sie dann oft auch bei Hunden zum Einsatz oder werden von auf Veterinärmedizin spezialisierten Herstellern modifiziert. Ein weiteres Beispiel sind die Ansätze der Stammzelltherapie. Stammzelltherapien sind auch bei Menschen attraktive Ansätze und die Forschung in Grundlagen und Klinik läuft dort seit etlichen Jahren. Unsere Resultate auf dem Gebiet sind, nebenbei bemerkt, recht deckungsgleich wie bei Humanpatienten: nicht restlos überzeugend.

Wie weit wird denn in der Behandlung schon gegangen?

Sehr weit. Die sogenannte Spitzenmedizin hat auch in der Veterinärmedizin Einzug gehalten. Eine Wirbelsäulenkrankheit beim Hund wird oft multimodal behandelt. So kommen bei einer neoplastischen Ursache z. B. durch einen Tumor neben dem grossen Pflegeaufwand und chirurgischen Prozeduren auch zusätzliche Bestrahlungsbehandlungen oder Chemotherapien zum Einsatz. Einziger und grosser Unterschied: Die Euthanasie in Form des Einschläferns ist ein Vorrecht der Tiermedizin und weil wir trotz enormer Möglichkeiten nicht alle Krankheiten heilen und kontrollieren können, ist das manchmal ein wichtiges Instrument, um Leiden zu begrenzen.

Wollen Halterinnen und Halter heute mehr als früher?

Der Trend nach immer höheren Erwartungen an die medizinische Versorgung verläuft ziemlich parallel zur Humanmedizin. Eine Magnetresonanztomographie (MRT) zur präzisen Diagnostik ist heute fast schon eine Selbstverständlichkeit bei Hunden, und viele Tierbesitzer erwarten, dass man das Maximum an zur Verfügung stehenden Behandlungsoptionen einsetzt.

Wer bezahlt diese Behandlungen?

Tierbesitzer sind Selbstzahler. In der Schweiz sind etwa 5% der Hunde versichert. Generell und erwartungsgemäss werden bei versicherten Tieren mehr medizinische Leistungen durchgeführt.

Zum Schluss noch ein Blick in die Vergangenheit: Was wissen wir über archäologische Funde von Tieren mit Wirbelsäulenerkrankungen?

Die Paläopathologie, also die Erforschung von Krankheiten in früheren Zeiten, und insbesondere Wirbelsäulenuntersuchungen an Fossilien von Hunden sind ein weitgehend unbearbeitetes Gebiet. Leider habe ich keine Kenntnis von einem Hunde-Ötzi, der ähnlich akribisch untersucht wurde wie der Mann aus dem Eis. Anhand von Hundeskeletten können jedoch interessante Befunde über anatomische Entwicklungen und zum Teil auch früher schon vorhandene Wirbelsäulenerkrankungen erhoben werden. Zu erwähnen sind hier beispielsweise Wirbelmissbildungen bei gewissen Rassen oder degenerative Veränderungen.

Sie sehen also: Die Ähnlichkeiten zwischen Hunde- und Menschenwirbelsäulenproblemen überwiegen im Grosse und Ganzen die Unterschiede. Aus diesem Grund wird der Hund für gewisse Erkrankungen wie z. B. die erwähnte Diskusdegeneration und weitere Krankheitsbilder als Tiermodell in der Forschung benutzt, weil sich aus den Erkenntnissen beim Hund durchaus auch Rückschlüsse auf die menschliche Variante der Krankheit ziehen lassen.

Vielen Dank für dieses Gespräch.

Prof. PD Dr. med. vet. Frank Steffen ist Leiter der Abteilung Neurologie am Tierspital Zürich.

GASTEINER HEILSTOLLEN

WELTWEIT EINZIGARTIG



Zwei Kilometer im Inneren des Radhausbergs im Gasteinertal finden Sie eine einzigartige Kombination von

- ▶ Wärme (37 – 41,5 °C)
- ▶ Luftfeuchtigkeit (70 – 100%)
- ▶ natürlicher Radongehalt (44 kBq/m³) vor.

Diese Effekte sind durch zahlreiche Studien belegt:

- ▶ **Schmerzlinderung** (im Durchschnitt 9 Monate)
- ▶ **Medikamentenreduktion** (bis zu 1 Jahr)
- ▶ **Entzündungshemmung**
- ▶ **Immunstabilisierung**

Vor allem bei rheumatischen, chronischen Schmerzen im Bewegungsapparat, wie

- ▶ Morbus Bechterew
- ▶ Rheumatoider Arthritis
- ▶ Fibromyalgie

Aber auch bei Erkrankungen der Atemwege und der Haut zeigen sich signifikante Erfolge.

KUR

Im Rahmen einer 2–3 wöchigen Heilstollenkur werden 8–12 Einfahrten im Stollen durchgeführt. Zusätzlich werden, ganz individuell auf Ihr Krankheitsbild abgestimmt, physikalische Therapien verordnet.

„Ich bin selbstständig und meine Diagnose Morbus Bechterew schränkte mich immer mehr ein. Ständige massive Schmerzen, eine lähmende Müdigkeit und Bewegungseinschränkungen bereiteten mir einen täglichen Kampf in meinem Alltag und Beruf. Durch die Gasteiner Heilstollen-Therapie reduzieren sich meine Schmerz- und Krankheitsschübe enorm. Ich erhalte meine Bewegungsfähigkeit und damit auch meine Lebensfreude zurück. Somit kann ich auch wieder leistungsfähig sein. Für mich als Privatzahler, ist die Heilstollen-Therapie trotz hohem zeitlichen und finanziellem Aufwand das erste Mittel der Wahl.“

Johann James Zwitkovits, Morbus Bechterew, 54 Jahre, Rotkreuz/Schweiz



KOSTENLOSE KENNENLERN-EINFAHRT MIT IHRER SELBSTHILFE-GRUPPE!

Lernen Sie dieses weltweit einzigartige Heilklima selbst kennen und genießen Sie ein paar Tage mit Ihrer Gruppe im schönen Gasteinertal. Für weitere Informationen: marketing@gasteiner-heilstollen.com oder +43 (0)6434 3753-227



Ermäßigte
Gasteiner
Heilstollen-
pauschalen
1-3 ÜN
als Geschenk!



Gesundheitskompetenz & Verwöhnangebot

Alpine Eleganz und österreichische Gemütlichkeit kennzeichnen unser 4-Sterne-Superior Hotel. Traumhaft schöne Lage mit 7.000 m² Zauber-Garten und Verwöhnsservice. Getreu unserem Credo bieten wir „von allem ein bisschen mehr“ ...

Highlight: 4 THERMAL-POOLS mit 33°C

- Wasserwelt & Wellnessparadies de luxe 1.700 m²
- Persönliche Betreuung mit Herz (auch für Alleinreisende)
- Neu renovierte (Einbett-)Zimmer mit Panorama-Balkon
- Prämierte Gourmet- & Vitalküche mit Wahlmöglichkeit plus 1 Gesundheitsmenü und leichtes Mittagsbuffet. Allergien & Unverträglichkeiten werden gerne und ohne Geschmacksverlust berücksichtigt.

• RUNDUM-SORGLOS-KURPAKET für einen stressfreien Urlaub!

Medizinische Kurabteilung & Thermal-SPA mit allen Therapien, Kurarzt im Haus, Thermal-Radon-Wannenbäder, hoteleigener Heilstollenschuttle. Wir buchen Ihre gewünschten Stollentermine. Staatlich anerkannter Kurbetrieb.

Gasteiner Heilstollenkur Natürlich schmerzfrei ohne Medikamente!

Wissenschaftlich belegt – bis zu 9 Monate anhaltende Schmerzlinderung, nachhaltige Entzündungshemmung, Immunstabilisierung sowie signifikante Medikamentenreduktion bis zu 1 Jahr.

SCHMERZ-WEG-HEILSTOLLENKUR

14 ÜN/HP ab € 2.118,- pro Person
6 x Heilstollen, 8 x Kuranwendungen, Kurarztvisite

SCHMERZ-WEG-SCHNUPPERKUR

7 ÜN/HP ab € 1.093,- pro Person
3 x Heilstollen, 3 x Kuranwendungen, Kurarztvisite

oder: HP € 120,- bis € 161,- p.P./Tag
je nach Zimmerkategorie & Saison, abzüglich Kurabbatt

VERWÖHNHOTEL
SUPERIOR

Bismarck

Von allem ein bisschen mehr...

Verwöhnhotel Bismarck | Alpenstraße 6
A-5630 Bad Hofgastein | Tel. +43 (0)6432/6681-0
Fax +43 (0)6432/6681-6 | info@hotel-bismarck.com
www.hotel-bismarck.com



Reha
Rheinfelden

Kompetent, fachkundig, persönlich

Entzündliche Rheumatologie – Von der Diagnose zur Therapie

Eine Rasche und umfassende Abklärung der Symptome gewährleistet eine präzise Diagnoseerstellung und optimalen Therapieerfolg.

Das Medizinische Angebot

- ausführliche Anamnese
- Labordiagnostik inkl. spezieller Auto-Antikörper
- Bildgebung: Röntgen und Sonographie
- Kapillarmikroskopie
- Lungenfunktion (mit CO-Messung)
- Kooperation mit externen Spezialisten
- Indiv. multimodaler Therapievorschl

Das Therapeutische Angebot

- alle medikamentösen Therapien (inkl. Infusionstherapien)
- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Sport- und Bewegungstherapie
- Ernährungstherapie
- Psychologie
- Medizinische Trainingstherapie
- Reflektorische Atemtherapie



PD Dr. med. Dr. rer. nat. U. Gerth
Leitender Arzt Rheumatologie
Klinischer Schwerpunkt:
entzündlich-rheumatische Erkrankungen

Anmeldung an +41 (0)61 836 52 43 | rheuma@reha-rhf.ch

Reha Rheinfelden

Salinenstrasse 98 | CH-4310 Rheinfelden | Tel. +41 (0)61 836 51 51
info@reha-rhf.ch | www.reha-rheinfelden.ch

CURATIVA

Das Ambulante Zentrum der Reha Rheinfelden

«Neustart» der Therapiegruppen

Die Situation mit dem Coronavirus führte dazu, dass die SVMB-Therapien ab dem 16. März sistiert werden mussten. Als sich eine Lockerung des Versammlungsverbots abzeichnete, führte die SVMB eine Umfrage bei den Teilnehmenden durch. Die zentrale Frage war: Wann soll es weitergehen? Ab August werden nun alle Therapien wieder durchgeführt.

Bei dieser Frage nach dem «Wann» stand die SVMB vor einem Dilemma: Einerseits war es wichtig, dass die Bechterew-Therapien baldmöglichst wieder durchgeführt werden konnten, da sich ansonsten die Krankheitssymptome weiter verschlechtern würden. Auch der soziale Austausch innerhalb der Gruppen ist wichtig und sprach für eine baldige Wiederaufnahme. Andererseits gehören 62% der Kursteilnehmenden zu der sogenannten Risikogruppe, und zudem sind viele Kurslokale über die Sommerferien ohnehin geschlossen. Es stellte sich daher die Frage, ob der Start der Therapien nach den Sommerferien erfolgen soll. Um dem erwähnten Dilemma mit gut fundierten Entscheidungen begegnen zu können, führte die SVMB Ende Mai eine Umfrage bei den Kursteilnehmenden und den Physiotherapeutinnen und -therapeuten durch. Insgesamt nahmen 413 Personen daran teil. Dank

dem hohen Rücklauf von 72% war es im Anschluss möglich, die Situation jeder Therapiegruppe einzeln zu beurteilen.

Die Umfrage ergab, dass 96% der Teilnehmenden spätestens nach den Sommerferien wieder an den Therapien teilnehmen wollten. Nur 4% waren zu diesem Zeitpunkt noch unsicher, ob sie ab August wieder teilnehmen werden. 45% antworteten, dass sie möglichst bald wieder starten wollen. 62% der Teilnehmenden gehören laut der Umfrage zu der sogenannten Risikogruppe. Dies könnte ein Grund sein, weshalb die Mehrheit der Teilnehmenden eine Wiederaufnahme der Therapie im August bevorzugte.

Keine Therapie ohne Schutzkonzept

Nachdem der Bundesrat das Versammlungsverbot soweit aufgehoben hatte, dass die SVMB ihre Therapien grundsätzlich wieder durchführen konnte, stellten sich verschiedene Fragen zum weiteren Vorgehen. Insbesondere brauchte es ein Schutzkonzept für die Bechterew-Therapie, das zusammen mit den Schutzkonzepten der Therapielokale die Grundlage zur Wiederaufnahme der Therapien bildete. Die Wiederaufnahme der einzelnen Therapien erfolgte ab dem 8. Juni 2020 unter bestimmten Auflagen. Dazu gehörte unter anderem, dass der leitende Physiotherapeut oder die

leitende Physiotherapeutin vor Ort die Verantwortung übernahm, dass das Schutzkonzept der Bechterew-Vereinigung und das Schutzkonzept des Therapielokals eingehalten werden. Weiter mussten die Teilnehmenden das Schutzkonzept der Bechterew-Vereinigung und das Schutzkonzept des Therapielokals einhalten. Und last but not least mussten das Therapielokal überhaupt offen sein und die Schutzvorschriften dort umgesetzt werden können.

Wer ab dem 8. Juni die Therapie wieder aufnehmen wollte, jedoch in einer Therapiegruppe angemeldet war, die erst nach den Sommerferien starten würde, wurde eingeladen, sich nach Voranmeldung einer der bereits geöffneten Therapiegruppen anzuschliessen. Alle anderen Therapiegruppen starteten nach den Sommerferien wieder, und das Schutzkonzept der Bechterew-Vereinigung und das Schutzkonzept des Therapielokals muss auch nach den Sommerferien in allen Therapiegruppen eingehalten werden. Probelektionen müssen zurzeit stets über die Geschäftsstelle angemeldet werden, da diese Personen gemäss Schutzkonzept auf der Präsenzliste der jeweiligen Gruppe erfasst werden müssen.

Hoffnung auf Besserung

Die Umfrage bei den Teilnehmenden der Therapiegruppen hat leider auch gezeigt, dass sich der Gesundheitszustand bei einigen von ihnen während des Lockdowns verschlechtert hat. Nachdem alle Teilnehmenden bereits im März kostenlos den vollständig überarbeiteten Gymnastikkalender der SVMB zugestellt erhielten und während der Zeit ohne Therapien wöchentlich Live-Bewegungskurse als Livestream angeboten wurden, hofft die SVMB nun, dass der Start der Therapien dazu beitragen kann, dass sich die Situation für die Betroffenen wieder verbessert und wünscht allen Mitgliedern gute Gesundheit.





***** Programm *****
Samstag, 17. Oktober 2020,
13.30 bis 17.30 Uhr,
Universität Zürich-Irchel, Zürich

13.00 Uhr Eintreffen der Mitglieder
13.30 Uhr Begrüssung
13.45 Uhr Referat von Prof. Adrian Ciurea zu «Bechterew und Coronavirus»
14.30 Uhr Beginn Mitgliederversammlung
 Musikalische Einlage
 anschliessend
 Kaffee und Kuchen
17.30 Uhr Schluss der Veranstaltung

42. Schweizerisches Bechterew-Treffen

Liebe Mitglieder

Im Mai hätte in Genf das 42. Schweizerische Bechterew-Treffen stattfinden sollen. Doch weil das Bechterew-Treffen unter das Versammlungsverbot fiel, musste die Veranstaltung schweren Herzens abgesagt werden. Doch nun wird das Bechterew-Treffen nachgeholt. Gerne lädt die SVMB deshalb ihre Mitglieder zur 42. Mitgliederversammlung in Zürich ein.

Klein, aber fein: So lässt sich das Programm beschreiben, das im Oktober an der Universität Zürich-Irchel stattfinden wird. Prof. Dr. med. Adrian Ciurea, stellvertretender Chefarzt der Klinik für Rheumatologie am Universitätsspital Zürich (USZ) und beratender Arzt der SVMB, wird ein Referat zum Thema «Bechterew und Coronavirus» halten. Im Anschluss daran werden die Geschäfte der Mitgliederversammlung erledigt. Abgerundet

wird das Programm mit einer musikalischen Einlage und anschliessend gibt's Kaffee und Kuchen.

Die Veranstaltung findet unter Einhaltung der geltenden Schutzvorschriften statt und eine Teilnahme ist nur nach Anmeldung bis spätestens 31. August 2020 möglich. Dazu können Sie den untenstehenden Talon benützen oder das Formular unter [→ bechterew.ch/events](http://bechterew.ch/events) ausfüllen. Weitere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle der SVMB.

Die Veranstaltung ist für die Mitglieder kostenlos. Wir bedanken uns bei den Firmen Abbvie, MSD, Pfizer und Sandoz für die finanzielle Unterstützung.

Anmeldung

Entweder online auf [→ bechterew.ch/events](http://bechterew.ch/events) oder mit unten stehendem Talon

Traktanden der 42. ordentlichen Mitgliederversammlung

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Abnahme des Protokolls der 41. ordentlichen Mitgliederversammlung
4. Entgegennahme und Genehmigung des Jahresberichts für das Vereinsjahr 2019
5. Entgegennahme und Genehmigung der Jahresrechnung für das Vereinsjahr 2019; Bericht der Revisoren
6. Entlastung des Vorstandes
7. Anträge der Mitglieder
8. Genehmigung des Voranschlages für das Vereinsjahr 2020; Festlegung des Jahresbeitrages für das Vereinsjahr 2021
9. Informationen der Geschäftsstelle
10. Wahlen

ANMELDETALON

42. Schweizerisches Bechterew-Treffen, Universität Irchel, Zürich

Mitglied SVMB

1. TeilnehmerIn (TN1)

ja nein

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ PLZ, Ort _____

Telefon _____ Natel _____

E-Mail _____ Geburtsdatum _____

Ich nehme folgende Begleitperson/en mit:

2. TeilnehmerIn (TN2)

Mitglied SVMB

Name, Vorname, Wohnort _____

ja nein

3. TeilnehmerIn (TN3)

Mitglied SVMB

Name, Vorname, Wohnort _____

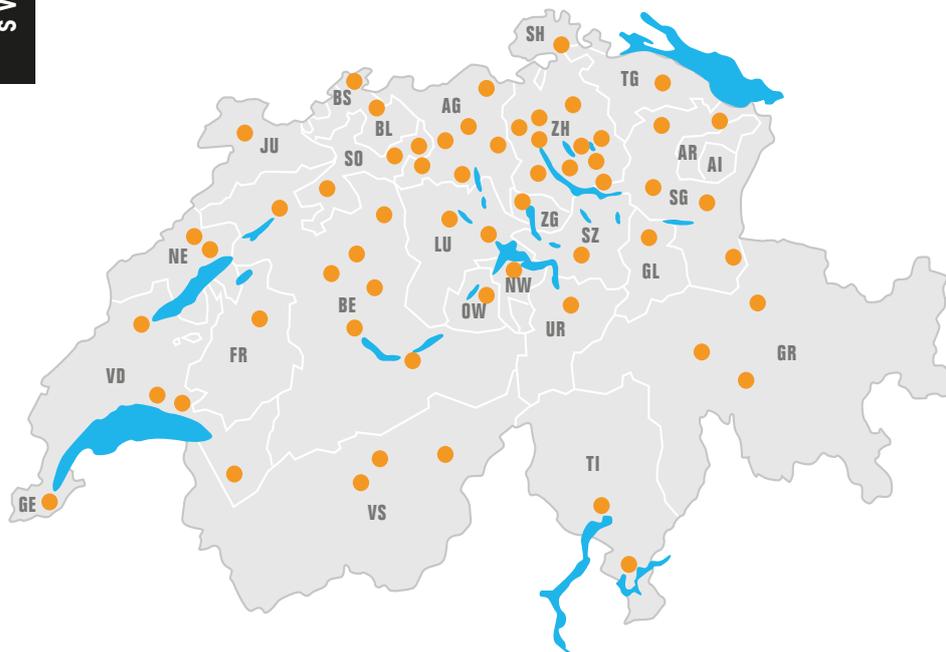
ja nein

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Anmeldetalon bitte bis 31. August 2020 an die SVMB per Post, Fax oder E-Mail zusenden:

SVMB, Leutschenbachstrasse 45, 8050 Zürich, Tel. 044 272 78 66, Fax 044 272 78 75, [→veranstaltungen@bechterew.ch](mailto:veranstaltungen@bechterew.ch)

BECHTEREW-THERAPIE



Bechterew-Therapie mit Schutzkonzept

In allen Bechterew-Therapiegruppen der SVMB wird wieder Bewegungstherapie angeboten – und zwar mit Schutzkonzept. Die SVMB hat auf der Grundlage der geltenden Empfehlungen des Bundesamts für Gesundheit (BAG) ein Schutzkonzept für alle Gruppen entwickelt. Dieses kann unter [→ bechterew.ch/therapiegruppen](https://www.bechterew.ch/therapiegruppen) heruntergeladen werden. Es wird mit Massnahmen aufgrund der Gegebenheiten der jeweiligen Therapielokale ergänzt. Das Schutzkonzept beinhaltet Massnahmen zur Verhinderung einer Ansteckung. So kann die Sicherheit der Teilnehmenden und der gruppenleitenden Physiotherapeutinnen und -therapeuten jederzeit gewährleistet werden. Die Wiederaufnahme erfolgt gestaffelt. Die Gruppen und deren Leiterinnen und Leiter werden direkt über die Wiederaufnahme der Therapie informiert. Bei Fragen steht die Geschäftsstelle der SVMB den Teilnehmenden gerne zur Verfügung.

Die Website [→ bechterew.ch](https://www.bechterew.ch) oder die Geschäftsstelle (044 272 78 66) gibt Auskunft über Ort und Zeit der Therapie.

GYMNASTIKÜBUNG

Ausgangsstellung

Rückenlage, Beine sind angestellt, Arme liegen neben dem Körper

Übung

Gesäss vom Steissbein her Wirbel für Wirbel anheben und Wirbel für Wirbel wieder ablegen

Dosierung

5 Sekunden anheben, 5 Sekunden ablegen, 10 Wiederholungen à 3 Serien

Wirkung

Beweglichkeitsverbesserung der Lendenwirbelsäule mit Kräftigung der hinteren Muskelkette



Meinung des Fachmanns

Mathieu Nicolet, SVMB-Physiotherapeut

Bei Bechterew-Betroffenen ist die Beweglichkeit der Lendenwirbelsäule oftmals eingeschränkt. Daher lohnt es sich, Übungen für die untere Wirbelsäule und die Beckengelenke auszuführen. Durch die verbesserte Mobilität können die Gesäss-, Rücken- und Rumpfmuskulatur effizienter arbeiten und es kann Verspannungen im unteren Rücken vorgebeugt werden.

Achten Sie bei der Übung darauf, mit dem Gesäss zu beginnen. Falls die Übung zu einfach ist, können Sie diese erschweren, indem Sie ein Bein abheben, sobald Sie mit dem Rücken in der Luft sind.





Bild: → ihk.ch

Erlebnisrundgang in der Schokoladefabrik

Etwas Süsses gefällig? Entdecken Sie Maestrani's «Chocolarium» – geführt von einem fachkundigen Guide – und lüften Sie das Geheimnis, wie das Glück in die Schokolade kommt. Geniessen Sie eine süsse Reise durch die fantastische Erlebniswelt. Naschen ausdrücklich erwünscht! Aquilino Maestrani gehörte zu den Gründervätern einer Schokoladenkultur, die sich bis heute hält. 1852 gründete der ambitionierte Unternehmer und Tüftler

die Firma Maestrani. Heute produzieren bei Maestrani 160 Mitarbeitende rund 3500 Tonnen Schokolade pro Jahr, etwas mehr als ein Drittel davon für den Export.

Mittwoch, 24. Februar 2021, 13.45 bis 16.00 Uhr, Maestrani's Chocolarium, Flawil (Besammlung vor dem Eingang), Anmeldung bis 29.01.2021; Anfragen auch nach Anmeldeabschluss möglich (evtl. noch freie Plätze, z. B. durch Absagen)

MEDIZINISCHE BERATUNG



v.l.n.r.:
Dr. med. Marc Widmer
Prof. Dr. med. Jean Dudler
Dr. med. Pascale Exer
Prof. Dr. med. Adrian Ciurea

Auf →bechterew.ch können sich Mitglieder der SVMB beraten lassen.

Die Internet-Beratung ist eine Dienstleistung für Mitglieder der Bechterew-Vereinigung. Diese können über → bechterew.ch Fragen zum Morbus Bechterew an die ärztlichen Berater stellen.

Die Telefonberatung wird von Dr. med. Marc Widmer für die Deutschschweiz und von Prof. Dr. med. Jean Dudler für die Westschweiz betreut. Gerne beantworten die Ärzte Ihre

medizinischen Fragen, die mit dem Morbus Bechterew zusammenhängen.

Die medizinische Beratung ist an folgenden Daten von **18.00 bis 20.00 Uhr** erreichbar unter der Telefonnummer **044 272 78 66:**

- Dienstag, 1. September 2020
- Dienstag, 6. Oktober 2020
- Dienstag, 3. November 2020

VERANSTALTUNGEN

Eine Vielzahl ein- und mehrtägiger Veranstaltungen findet für die Mitglieder der SVMB statt. Bei Seminaren, Besichtigungen und Ausflügen werden die Patientenkompetenz gestärkt und der Austausch unter den Betroffenen gefördert. Bei allen Veranstaltungen werden Schutzkonzepte eingehalten.

Bisse de Clavau et Grotte de St-Léonard

5. September, Sion

Führung «Das Stammschloss einer Weltmacht»

9. September, Habsburg

Diagnose – was nun? Wochenendseminar für Mitglieder und Angehörige

26. bis 27. September, Valens

42. Schweizerisches Bechterew-Treffen

17. Oktober, Zürich

Besichtigung Seilerei Kislig

28. Oktober, Winterthur

Jasswochenende im Schwarzwald

6. bis 8. November, Titisee (DE)

Maestrani-Erlebnisrundgang

24. Februar 2021, Flawil

Patientenschulung

13. März 2021, Zürich

Aktivferien auf Mallorca 2021

Beachten Sie bitte den Hinweis auf Seite 31.

43. Schweizerisches Bechterew-Treffen

8. und 9. Mai 2021, Genf

Falls Veranstaltungen aufgrund des Coronavirus nicht durchgeführt werden können, werden die Teilnehmenden frühzeitig informiert. Aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter → www.bechterew.ch/events

Mit dem Virus leben lernen – das müssen auch Bechterew-Betroffene

Die letzten Wochen und Monate waren gerade auch für Bechterew-Betroffene sehr herausfordernd. Nun zeichnet sich eine langsame Besserung der Situation ab und man darf zumindest vorsichtig optimistisch sein. Doch gerade für Menschen mit Morbus Bechterew wird der Weg in ein normales Alltagsleben noch länger dauern als für andere. Doch ihr oft zitiert Optimismus wird ihnen dabei helfen. (lg)

Acht Wochen – was sind schon acht Wochen? Genauso lange waren die meisten Läden und Restaurants in der Schweiz geschlossen. Mit dem «Lockdown» fand ein neues Wort seinen Weg in unser aller Wortschatz. Und das ist wohl noch die kleinste Veränderung, die unser Leben in den vergangenen Monaten erfahren hat. Über hundert Jahre muss man zurückgehen, um ein ähnliches Ereignis – die inzwischen ebenfalls vielen Menschen be-



Ob draussen auf dem Velo...

kannte Spanische Grippe – zu finden. Doch damals, in den Jahren 1918 bis 1920, war die Welt noch eine andere. Man konnte nicht in wenigen Stunden zwischen den Kontinenten hin- und herfliegen. Es gab noch kein Internet, über das sich Informationen innert Sekunden über den ganzen Erdball verbreiteten. Umso heftiger war das «Bremsmanöver» im Jahr 2020.

Und was hiess das nun für Menschen, die mit Morbus Bechterew leben? Die Betroffenen machten sich auch hierzulande zu Recht Sorgen. Am Anfang wusste man ja kaum etwas über das neue Virus. War man als Bechterew-Patient automatisch besonders gefährdet, einen schweren Verlauf zu entwickeln? Wie konnte man sich anstecken? Werden wir die Seuche in den Griff bekommen?

Längerer Weg zurück in den Alltag

All jene, die aufgrund der verordneten Schliessungen nicht mehr arbeiten konnten, hatten viel Zeit, um sich mit dieser und anderen Fragen auseinanderzusetzen. Andere, zum Beispiel Pflegefachpersonen, setzten sich nicht nur dem Ansteckungsrisiko aus, sondern arbeiteten während der Krise unter vollem Einsatz noch mehr als sonst. Der SVMB war es in dieser Zeit ein Anliegen, weiter für die Betroffenen da zu sein und die vielen Fragen möglichst gut und rasch zu klären. Heute kann festgestellt werden, dass die Schweiz bisher vergleichsweise gut durch dieses Jahrhundertereignis gekommen ist. Doch wie geht es nun weiter?

Für Bechterew-Betroffene dauert die Rückkehr zur Normalität länger als für Menschen ohne Vorerkrankung.

Denn auch wenn die Krankheit an und für sich nicht zu den Risikofaktoren gehört, so gehören vor allem das Alter und die bei Bechterew-Patienten häufig eingesetzten Immunsuppressiva sehr wohl dazu. Bei der SVMB gingen deshalb nach der Ankündigung der Lockerungsschritte vermehrt Anfragen ein, ob man denn nun trotz Behandlung mit einem Biologikum wieder zum Coiffeur dürfe oder Freunde einladen könne. Die Geduld der Bechterew-Betroffenen wurde auf eine harte Probe gestellt, während das Leben um sie herum zunehmend wieder seinen normalen Gang nahm.

«Bewegte mich fast mehr als vorher»

Bechterewler brauchen Bewegung: Das altbekannte Motto der SVMB schien während des Lockdowns plötzlich für die gesamte Bevölkerung zu gelten. Noch nie sah man so viele Jogger, Spaziergänger oder Velofahrer auf Strassen und Wegen. Es musste sich herumgesprochen haben, dass Bewegung an der frischen Luft gerade in schwierigen Zeiten hilft, körperlich und mental gesund zu bleiben.

Für Bechterew-Betroffene gilt das in besonderem Masse. Rückmeldungen verschiedener Betroffener zeigten, dass der Lockdown bei ihnen nicht unbedingt zum gefährlichen Bewegungsstillstand führen musste. Durch die zusätzliche Freizeit und das ausserordentlich schöne Wetter im Frühling bewegten sich viele Betroffene sogar mehr als sonst. So auch SVMB-Mitglied Nicole Bieri (47) aus Sursee LU. Sie unternahm in dieser Zeit zahlreiche Bike-Touren und Wanderungen in den nahen Bergen. So er-



...oder drinnen mit dem Live-Bewegungstraining von →bechterew.ch: Nicole Bieri blieb auch während des Corona-Lockdowns immer in Bewegung.

freulich dieser Bewegungsdrang auch ist, können diese Aktivitäten die gezielte Bewegungstherapie unter Anleitung einer Physiotherapeutin oder eines Physiotherapeuten nicht ersetzen. Auch fehlt der regelmässige Kontakt zu anderen Betroffenen.

Digitale Alternativen willkommen

Auch deshalb waren die digitalen Alternativen zur wöchentlichen Bewegungstherapie, welche die SVMB innert kurzer Zeit zur Verfügung stellte, sehr willkommen. Auch Nicole Bieri nutzte das Angebot. Insbesondere bei den zwei Live-Bewegungstrainings pro Woche war sie gerne dabei. Sie hatte durch die Spezial-Newsletter der Bechterew-Vereinigung vom Angebot erfahren. Darauf schrieb sie gleich einer Kollegin aus der Gruppe und sie machten sozusagen für die gemeinsame virtuelle Therapie ab. Nach dem Livestream schrieben sie sich nochmals und fragten einander, wie das Training verlaufen sei. Resultat: Daumen hoch. Diese Verbundenheit zwischen den Teilnehmenden, das weiss Nicole Bieri als Kontaktperson der Gruppe Nottwil, ist gerade in schwierigen Zeiten besonders wertvoll.

Nicole Bieri stellte während des Livestreams jeweils ihr Tablet auf den Boden und konnte so den vorgezeigten

Übungen des Physiotherapeuten Sander Bos und der Betroffenen und Yoga-Lehrerin Katharina Weins folgen. Die Übertragung und das so durchgeführte Training haben gemäss Nicole Bieri stets «tipptopp» funktioniert. Auch wenn es am Boden in ihrer Wohnung teilweise etwas kalt gewesen sei, wie sie erzählt.

Keine Angst mehr

Durch ihre lange Erfahrung mit dem Bechterew und ihre besonnene Art konnte Nicole Bieri die Situation durch das Coronavirus wohl vergleichsweise gut meistern. Doch nicht alle Betroffenen haben so viel Erfahrung mit dem Bechterew. Ob Neudiagnostizierte oder «alte Hasen»: Alle Bechterew-Betroffenen stehen nun vor grossen Herausforderungen. Nachdem die Ansteckungskurven abgeflacht sind, gilt es die Massnahmen zu bewältigen. Und natürlich besonders gefährdete Personen – dazu gehören auch viele Bechterew-Betroffene – weiterhin konsequent zu schützen. Angst ist dabei ein schlechter Ratgeber.

So erzählt auch Nicole Bieri, dass sie inzwischen weniger Angst vor dem Virus habe. Als Betroffene, die in einer TNF-Alpha-Therapie ist, gehört sie zur Gruppe mit einem erhöhten Risiko. Auch an die speziellen Vor-

kehrungen beim Einkaufen hat sie sich inzwischen gewöhnt. Die Phase mit den starken Einschränkungen empfand sie nicht nur als negativ. Sie schätzte die Ruhe und den geringeren Zeitdruck im Alltag. Man könnte die Zeit, die nun auf Nicole Bieri und uns alle zukommt, auch mit einem Auszug aus dem Gedicht «Wahrnehmung» von Bertolt Brecht beschreiben:

«Die Mühen der Gebirge liegen hinter uns.

Vor uns liegen die Mühen der Ebenen.»

Neues Coronavirus
SO SCHÜTZEN WIR UNS.

Jetzt unbedingt neue Regeln einhalten:

- Testen**: Bei Symptomen sofort testen lassen und isolieren lassen.
- Tracing**: Zur Rückverfolgung wenn immer möglich Kontaktpersonen angeben.
- Isolation/Quarantäne**: Bei positivem Test: Isolation. Bei Kontakt mit positiv getesteter Person Quarantäne.

Weiterhin wichtig:

- Altenheim, Public, etc. meiden
- Masken tragen
- Handhygiene
- Keine öffentlichen Verkehrsmittel nutzen
- Kein Kontakt mit anderen Personen
- Kein Besuch in öffentlichen Orten
- Kein Besuch in öffentlichen Orten
- Kein Besuch in öffentlichen Orten

www.bag-coronavirus.ch

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Swiss Confederation

Bundesamt für Gesundheit BAG
Office fédéral de la santé publique OFSP
Ufficio federale della sanità pubblica UFSP
Ufficio federal da sanadad publica USP

«Habe eine grosse Bewunderung für die Betroffenen»

Artea Maksutaj aus Lausanne hat ihre Maturaarbeit über den Morbus Bechterew geschrieben. Dabei hat sie nicht nur viel über die Krankheit gelernt, sondern auch darüber, wie man mit einer grossen Menge an Informationen umgeht und dabei nicht den Überblick verliert. Wenig überraschend: Auch ihre gewählte Studienrichtung passt zum Thema. (lg)

Sie hätte sich auch ein einfacheres Thema für ihre Maturitätsarbeit am Gymnasium Beaulieu in Lausanne aussuchen können. Denn bisweilen raten die Lehrpersonen den Maturandinnen und Maturanden von Themen ab, die sie persönlich betreffen. Doch Artea Maksutaj wollte ihre Abschlussarbeit über den Morbus Bechterew schreiben, zum einen aus einem grossen Interesse an medizinischen Themen, und zum anderen, weil ihre Mutter mit der Krankheit lebt.

Durch ihre Mutter hatte Artea Maksutaj also schon eine Ahnung, was es heisst, mit dem Bechterew zu leben. Sie kannte die täglichen Auswirkungen der Krankheit. Doch nun wollte sie diese Erfahrungen mit dem Wissen aus den Lehrbüchern kombinieren. Es war also von Anfang an klar,

dass es einen theoretischen und einen praktischen Teil, bestehend aus mehreren Interviews, geben würde. Für den theoretischen Teil tauchte die Maturandin tief ein in die Standardliteratur über das Krankheitsbild, aber auch in neuere wissenschaftliche Publikationen. Und selbstverständlich wurden diese nach den Regeln der Kunst zitiert. Schliesslich ist dies einer der wichtigen Aspekte einer solchen Arbeit, die Kantonsschülerinnen und -schüler auf das bevorstehende Studium vorbereiten soll.

Vereinfachen und durchhalten

Doch Artea Maksutaj lernte bei ihrer Arbeit noch viel mehr, als nur richtig zu zitieren. Bei ihren Recherchen über die Symptome fühlte sie sich schnell an Schilderungen ihrer Mutter erinnert. Beim Thema Diagnosestellung sei es vor allem darum gegangen, zu vereinfachen, sodass auch Nichtmediziner den Ausführungen folgen könnten. Und schliesslich habe ihr die Arbeit auch eine gehörige Portion Durchhaltewillen abverlangt – habe diese vom Anfang bis zur Abgabe doch etwa ein Jahr gedauert.

Fast schon ein Klassiker unter den Problemen einer solchen Arbeit ist es, wenn die Maturandin erzählt, beim Interview mit dem Rheumatologieprofessor sei sie schon etwas nervös gewesen; dieser habe sich aber viel Zeit für sie genommen und ihre Fragen gut beantwortet. Die zwei weiteren Interviews führte sie mit Betroffenen, zum einen mit ihrer Mutter und zum anderen mit einem Betroffenen aus der Region Lausanne, dessen Kontaktdaten sie durch die SVMB erhalten hatte. Eine der Fragen, die Artea Maksutaj bei der Arbeit beschäftigten, war, ob sich die Krankheit bei Frauen und Männern unterschiedlich auf das Leben und den Alltag auswirken würde.

Bestätigter Berufswunsch

Auch Artea Maksutaj selbst hat manchmal etwas Schmerzen in den Gelenken, weshalb sie ab und zu

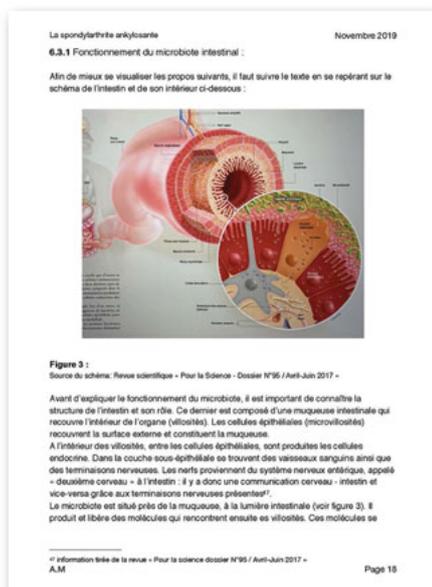


Das Gymnasium Beaulieu in Lausanne.

schon etwas Angst hat, dass der Bechterew auch bei ihr noch ausbrechen könnte. Denn durch ihre Recherchen weiss sie um das Risiko der Vererbung. Am Beispiel ihrer Mutter hat sie jedoch gelernt, dass man auch mit einem eher schweren Verlauf der Krankheit ein relativ gutes Leben führen kann. Ihre Mutter lebt seit rund 17 Jahren mit dem Bechterew und hält die Krankheit mit verschiedenen sportlichen Aktivitäten, Physiotherapie und Medikamenten in Schach.

Durch ihre Arbeit zu einem medizinischen Thema wurde die Maturandin nicht zuletzt auch in ihrem Studienwunsch noch einmal bestärkt. Denn schon seit dem zwölften Lebensjahr möchte sie Medizin studieren. Deshalb hat sie sich bereits an der Medizinischen Fakultät der Universität Lausanne eingeschrieben. Ihre Hauptmotivation für dieses Studium sei neben dem fachlichen Interesse auch, dass sie damit Menschen – zum Beispiel Bechterew-Betroffenen – helfen könne.

Im Schlusswort ihrer Maturitätsarbeit bringt Artea Maksutaj noch einmal eindrücklich zum Ausdruck, dass sie durch die Maturitätsarbeit verstehen lernte, welch grossen Einfluss der Bechterew auf die Betroffenen hat – auf sozialer, familiärer und beruflicher Ebene. Und durch diese Erkenntnis, so die angehende Medizinstudentin, sei ihre Bewunderung für diese Menschen noch grösser geworden.



Die Maturandin schreckte auch vor komplexen Zusammenhängen nicht zurück.



SVMB-Mitgliederumfrage 2020: Sie haben das Wort!

Wie beeinflusst der Morbus Bechterew Ihre Lebensqualität? Welche Therapien nützen Ihnen am meisten im Umgang mit der Krankheit? Und welche konkreten Tipps haben Sie, um die Schmerzen zu reduzieren? Niemand könnte diese Fragen besser beantworten als die Betroffenen selbst. Nehmen Sie die Möglichkeit wahr, uns Ihre Herausforderungen im Umgang mit dem Morbus Bechterew mitzuteilen.

Die Umfrage beinhaltet Fragen zu Ihrer Lebensqualität, zur Bewältigung der Krankheit und zu den Dienstleistungen der SVMB. Die letzte grosse Umfrage wurde im Jahr 2016 durchgeführt. Die Daten werden anonym erfasst. Die so gewonnenen Informationen liefern auch wichtige Hinweise für Ärzte und andere Fach-

personen, um Menschen mit Morbus Bechterew die optimale Behandlung bieten zu können.

An der Umfrage können alle Patienten mit der Diagnose Morbus Bechterew oder einer verwandten Krankheit teilnehmen. Der Fragebogen wurde den Mitgliedern, die eine E-Mail-Adresse bei uns hinterlegt haben, per E-Mail zugestellt und kann online ausgefüllt werden. Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie den Fragebogen bis am 20.8.2020 ausfüllen. Die SVMB wird nach der Auswertung der Daten über die Umfrage berichten.

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme, die ein wichtiger Beitrag für alle Bechterew-Betroffenen ist.

René Bräm, Geschäftsleiter

Sie können ganz einfach an der Umfrage teilnehmen, indem Sie mit Ihrem Handy und einer QR-Code-App den untenstehenden Code scannen oder indem Sie auf folgenden Link gehen: [→de.surveymonkey.com/r/bechterewde](https://de.surveymonkey.com/r/bechterewde)
Bei Fragen steht Ihnen die Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.



Rheumatologen- und Bechterew-Kongresse im Jahr 2020

Gleich zwei wichtige Veranstaltungen für Bechterew- und Rheumabetroffene mussten Anfang Sommer statt vor Ort in virtueller Form durchgeführt werden. Im Juni stand der Kongress der europäischen Rheumaliga EULAR in Frankfurt am Main (Deutschland) auf dem Programm. Unmittelbar vor dem EULAR-Kongress hätte gleichorts das alle zwei Jahre stattfindende Treffen der internationalen Bechterew-Vereinigung ASIF stattfinden sollen. Auch dieses musste jedoch in virtueller Umgebung durchgeführt werden.

Der EULAR-Kongress (European League Against Rheumatism) ist eine wichtige Plattform für den Austausch zwischen Rheumatologinnen und

Rheumatologen aus Europa, um die Forschung im Bereich der rheumatischen Erkrankungen voranzubringen. Auch Schweizer Forschende stellen jeweils wichtige wissenschaftliche Studien vor.

Der Kongress der ASIF (Axial Spondyloarthritis International Federation) ist die Versammlung der Bechterew-Organisationen aus der ganzen Welt. Das Ziel der ASIF und des Kongresses ist, die Vernetzung unter den Ländern zu verbessern und damit zu einer besseren Behandlung der Betroffenen weltweit beizutragen.

Auch wenn es 2020 keine persönlichen Begegnungen der Rheumaforschenden und Bechterew-Vertrete-

rinnen aus Europa und der Welt gab, konnte der wichtige Austausch zugunsten der Betroffenen dennoch stattfinden. Und in Zukunft werden sich persönliche und digitale Begegnungen wohl auch in diesem Bereich noch stärker ergänzen.

Der Kongress der Rheumatologen (SGR) soll wie geplant am 10. und 11. September 2020 in Interlaken stattfinden.

Covid-19 und rheumatische Erkrankungen: Studie gibt Patienten Sicherheit bei der Einnahme immunsuppressiver Medikamente

Haben immunsupprimierte Menschen ein höheres Risiko für einen schweren Covid-19-Verlauf? Eine Studie, die am diesjährigen virtuellen Kongress der europäischen Rheumaliga EULAR vorgestellt wurde, gibt Entwarnung.

Für die Behandlung rheumatischer Erkrankungen werden verschiedene Gruppen von Medikamenten eingesetzt. Bisher ist unklar, ob der Einsatz von Immunsuppressiva das Risiko eines schweren Verlaufs bei einer Infektion mit SARS-CoV-2 erhöht. Eine aktuelle Studie, die im Vorfeld des Europäischen Rheumakongresses der EULAR (European League Against Rheumatism) veröffentlicht wurde, analysierte erstmals 600 Covid-19-Fälle bei Patienten mit rheumatischen Erkrankungen aus 40 Ländern und untersuchte die Auswirkungen der Wahl der Therapie rheumatischer Erkrankungen auf eine mögliche Hospitalisierung und den Verlauf von Covid-19. Die Ergebnisse der Studie wurden Anfang Juni vorgestellt.

Daten zum Verlauf von Covid-19 bei Patienten mit rheumatischen Erkrankungen sind nach wie vor selten und auf kleine Fallzahlen beschränkt. Es besteht eine beträchtliche Unsicherheit über das Medikamentenmanagement im Zusammenhang mit rheumatischen Erkrankungen.

Wissenschaftler haben sich nun mit der Frage befasst, inwieweit die verschiedenen Arzneimittelgruppen die Wahrscheinlichkeit eines Krankenhausaufenthalts bei Patienten mit rheumatischen Erkrankungen mit Covid-19 erhöhen. Zu diesem Zweck analysierten sie Fälle von Personen mit rheumatischen Erkrankungen und Covid-19 aus den kombinierten Covid-19-Registern der EULAR und

der Globalen Allianz für Rheumatologie, die zwischen dem 24. März 2020 und dem 20. April 2020 entstanden sind. Die Studie umfasste 600 Fälle aus 40 Ländern.

Meldung schwerer Fälle wahrscheinlicher

Die Forscher analysierten Alter und Geschlecht, Raucherstatus, Diagnose, Komorbiditäten und Medikamente gegen rheumatische Erkrankungen, die unmittelbar vor der Infektion eingenommen wurden. Das Ergebnis: Die Einnahme konventioneller krankheitsmodifizierender Antirheumatika (csDMARDs) – wie Malariamedikamente oder Methotrexat – allein oder in Kombination mit Biologika (z. B. TNF-Alpha-Hemmer) oder die Einnahme nichtsteroidaler Antirheumatika (NSAIDs) war nicht mit einem Krankenhausaufenthalt verbunden. Die Einnahme von TNF-Alpha-Hemmern war mit einer verringerten Wahrscheinlichkeit eines Krankenhausaufenthalts verbunden, während kein Zusammenhang mit der Einnahme von Malariamedikamenten beobachtet wurde.

Die Behandlung mit mehr als 10 mg des Glukokortikoids Prednison pro Tag – eine mittlere bis hohe Dosis – war mit einer höheren Wahrscheinlichkeit eines Krankenhausaufenthaltes assoziiert.

Weniger als die Hälfte der Patienten mussten ins Krankenhaus eingewiesen werden (277 bzw. 46%), während 55 Todesfälle (9%) auftraten. Dies sollte jedoch nicht als die tatsächliche Rate von Krankenhausaufenthalten und Todesfällen interpretiert werden. Aufgrund des Mechanismus, mit dem Falldaten gesammelt werden, ist es wahrscheinlicher, dass schwere Fälle an die Datenbank gemeldet

werden (d. h., milde oder asymptomatische Fälle werden seltener gemeldet), wodurch die Rate der Krankenhauseinweisungen und Todesfälle in der Gruppe der gemeldeten Patienten künstlich erhöht wird.

Mehr Wissen über den Verlauf notwendig

Die Studie zeigt, dass sich die meisten Patienten mit rheumatologischen Erkrankungen von Covid-19 erholen – unabhängig von der Medikation, die sie erhalten. Es ist jedoch notwendig, mehr Wissen über den Verlauf einer Infektion mit dem neuartigen Coronavirus bei Patienten mit entzündlichen rheumatischen Erkrankungen zu sammeln.

Innerhalb weniger Wochen schlossen sich Rheumatologen aus der ganzen Welt zusammen, um ein internationales Covid-19-Register einzurichten. Unterstützt von EULAR, wurde ein spiegelbildliches Covid-19-Register geschaffen. «Es besteht die dringende Notwendigkeit, die Ergebnisse von Patienten zu verstehen, die mit SARS-CoV-2 infiziert wurden, während sie gleichzeitig Steroide, synthetische oder biologische krankheitsmodifizierende Antirheumatika und nichtsteroidale Entzündungshemmer erhielten», so Dr. Pedro Machado, Vorsitzender des Ständigen Ausschusses für Epidemiologie und Forschung im Gesundheitswesen der EULAR und Mitautor der Studie. «Dies wird Rheumatologen und andere Angehörige der Gesundheitsberufe bei der Beratung ihrer Patienten und der Verbesserung ihrer Versorgung unterstützen.»



Kein erhöhtes Fehlbildungsrisiko durch Biologika bei einer Schwangerschaft

Die Frage, ob das Risiko für eine Fehlbildung unter einer Biologika-Therapie erhöht ist, dürfte für werdende Eltern von grossem Interesse sein. In einem Bundesstaat im Westen Kanadas wurden nun umfangreiche Daten zur Biologika-Behandlung mit Informationen über Anomalien bei Neugeborenen verglichen. Mit sehr erfreulichem Resultat.

Auch während einer Schwangerschaft können Frauen mit einer Autoimmunkrankheit auf die Behandlung mit einem Biologikum angewiesen sein, zumal bestimmte krankheitsmodifizierende Antirheumatika (DMARDs), welche die Vermehrung von sich teilenden Zellen des Immunsystems verhindern und dadurch entzündungshemmend wirken (z.B. Methotrexat, Leflunomid), während einer Schwangerschaft kontraindiziert (also verboten) sind. Es ist deshalb von grossem Interesse, mehr über das Nutzen-Risiko-Verhältnis von Biologika während einer Schwangerschaft zu erfahren, insbesondere über das Risiko angeborener Fehlbildungen.

Dr. Nicole W. Tsao und ihre Mitverfasserinnen in British Columbia (einem Staat im Westen Kanadas) haben deshalb eine Studie durchgeführt, bei der sie untersucht haben, ob es zwischen der Behandlung mit Biologika 90 Tage vor einer Schwangerschaft oder in den ersten drei Schwangerschaftsmonaten und der Häufigkeit angeborener Fehlbildungen bei den Neugeborenen einen Zusammenhang gibt.

Nahezu 100% der Geburten erfasst

In British Columbia gibt es eine umfangreiche Datensammlung über die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung, in der alle Arztbesuche,

Labor- und sonstigen Untersuchungen, Medikamentenverordnungen sowie Krankenhausaufenthalte anonymisiert festgehalten sind. Diese Daten, in Verbindung mit medizinischen Berichten über nahezu 100 % der Geburten in British Columbia durch registrierte Hebammen, ermöglichten die Erfassung aller Geburten zwischen 2002 und 2012 und der Behandlung zwölf Monate vor Schwangerschaftsbeginn bis zwölf Monate nach der Entbindung.

In die Studie eingeschlossen wurden Patientinnen mit einer Autoimmunkrankheit, bei der Biologika in Frage kommen: rheumatoide Arthritis, Psoriasis, Psoriasis-Arthritis, Morbus Bechterew, juvenile Arthritis und sonstige Autoimmunkrankheiten. Der Biologika-Gruppe zugeteilt wurden Patientinnen, die in den drei Monaten vor dem Eintritt einer Schwangerschaft oder im ersten Schwangerschafts-Trimester ein Biologikum verschrieben bekamen. Die übrigen Patientinnen bildeten die Vergleichsgruppe ohne Biologikum-Gebrauch. Der Gebrauch anderer (nicht-biologischer) Medikamente war in beiden Gruppen erlaubt.

6218 Patientinnen mit 8607 Schwangerschaften kamen zur Berücksichtigung in der Studie in Frage. Zu jeder Schwangerschaft in der Biologika-Gruppe wurden fünf Schwangerschaften bei derselben Krankheit für die Vergleichsgruppe ausgewählt. Die Biologika-Gruppe enthielt daraufhin 107 Patientinnen mit 117 Schwangerschaften und die Vergleichsgruppe 562 Patientinnen mit 585 Schwangerschaften.

Nicht mehr Anomalien

Die häufigsten Diagnosen waren rheumatoide Arthritis (50%) und entzündliche Darmkrankheit (44%). In

beiden Gruppen wurde bei 6% der Neugeborenen bereits bei der Geburt mindestens eine angeborene Anomalie festgestellt. Auch unter Einschluss von im ersten Lebensjahr festgestellten Anomalien betrug die Häufigkeit in beiden Gruppen 6%. Die Häufigkeit angeborener Anomalien war also in dieser Studie durch den Gebrauch von Biologika vor oder während der Schwangerschaft nicht erhöht. Auch das Muster der Fehlbildungen (z.B. Defekt der Scheidewand zwischen den Herzvorhöfen, Verbindung zwischen der Hauptschlagader und der Lungenschlagader, Nierenfehlbildung usw.) unterschied sich nicht zwischen den beiden Gruppen.

Schlussfolgerung: Der Gebrauch von Biologika vor oder während einer Schwangerschaft bedeutet also ganz offenbar kein zusätzliches Fehlbildungsrisiko für das Neugeborene.

Patientengemässer Bericht über die Veröffentlichung «Risk of congenital anomalies in infants born to women with autoimmune disease using biologics before or during pregnancy» von Nicole W. Tsao, Gillian E. Hanley, Larry D. Lynd, Neda Amiri und Mary A. De Vera, erschienen in Clinical and Experimental Rheumatology Band 37 (2019), S. 976–982

Quelle: Morbus-Bechterew-Journal Nr. 160 (März 2020)



MEDIZIN

Ich bin im dritten Monat schwanger und nehme weiterhin TNF-Alpha-Hemmer. Ich habe einen schweren Verlauf und halte es ohne Medikamente nicht aus. Setze ich mein Kind einem erhöhten Risiko aus?

Bei aktiver Erkrankung ist der Einsatz der TNF-Hemmer in der Schwangerschaft nach sorgfältiger Nutzen-Risiko-Abwägung mit den behandelnden Ärzten möglich. Bisher wurde keine erhöhte Missbildungsrate bei Föten gefunden, wenn die Mütter wegen hoher Krankheitsaktivität während der Schwangerschaft mit TNF-Hemmern behandelt worden waren (siehe Forschungsartikel auf Seite 25). Der Plazentatransfer des TNF-Hemmers ist je nach Präparat unterschiedlich. Er ist hoch bei Adalimumab, Golimumab, Infliximab und deutlich geringer bei Etanercept. Bei Certolizumab findet kein aktiver Plazentatransfer statt. Somit ist bei aktiver Erkrankung der Einsatz von Certolizumab während der ganzen Schwangerschaft am ehesten möglich. Der Einsatz von Adalimumab oder Infliximab ist bis zur 20. Schwangerschaftswoche möglich. Bei dringender Indikation sind diese Medikamente in der ganzen Schwangerschaft einsetzbar, wobei das Kind in den ersten sechs Lebensmonaten keine Lebendimpfungen erhalten sollte, wenn der TNF-Hemmer nach der 20. Schwangerschaftswoche gegeben werden musste. Etanercept ist bis zur 32. Schwangerschaftswoche einsetzbar, danach nur bei dringender Indikation und mit entsprechender Kontraindikation von Lebendimpfstoffen beim Kind während der ersten sechs Lebensmonate. Golimumab ist bisher am wenigsten während Schwangerschaften eingesetzt worden, sodass die Datenlage am geringsten ist. Daher würde man eher auf einen anderen TNF-Hemmer wechseln.

Prof. Dr. med. Adrian Ciurea
Stv. Klinikdirektor
Klinik für Rheumatologie
Universitätsspital Zürich



PHYSIOTHERAPIE

In den letzten Monaten war die Bewegungstherapie zu Hause besonders aktuell. Welche Punkte sind bei dieser Art der Therapie besonders zu beachten, und welche Vorsichtsmassnahmen sollte man als Bechterew-Betroffener unbedingt treffen?

Gerade für Bechterew-Betroffene sollte Bewegungstherapie zu Hause etwas Selbstverständliches sein. In Ergänzung zu Gruppen- und Einzeltherapie ist es wichtig zu wissen, was man selbst für die Verbesserung oder den Erhalt der physischen Fähigkeiten tun kann. Nicht zuletzt aufgrund der Sicherheit ist es wichtig, geeignete Übungen zu kennen, gerade wenn es beispielsweise um Gleichgewichtsübungen geht. Bei Unsicherheiten bezüglich der richtigen Bewegungen ist es sinnvoll, sich professionellen Rat zu holen und die Ausführung korrekt zu erlernen.

Bewegung ist immer möglich. Je nach Stärke der aktuellen Beschwerden kann es jedoch sein, dass manches an bestimmten Tagen nicht möglich ist. Aber andere, leichtere Übungen können auch dann noch ausgeführt werden. Es ist daher sinnvoll, ein gewisses Repertoire an Bewegungsmöglichkeiten zu haben, damit man immer etwas tun kann. Dabei ist natürlich zu beachten, dass Bewegung notwendig ist, aber der Körper auch Ruhephasen benötigt und nicht überfordert werden sollte. Auch an guten Tagen ist es nicht zielführend, dann alles zu machen, was möglich ist. Denn meist merkt man an den Tagen darauf, dass es zu viel war. An schlechten Tagen wiederum dürfen mit geringen Schmerzen Bewegungen ausgeführt werden. Wichtig ist die richtige Dosierung.

Lars Künzel
Dipl. Physiotherapeut
Teamleitung RehaCenter
RehaCenter Bad Zurzach





Auf der Suche nach dem Gleichgewicht

Andrea Salm (30) aus Villigen AG braucht ihren ganz persönlichen Mix aus Sport in der Natur, Reisen in ferne Welten und dem Alltag als Medizinische Praxisassistentin. Dass ihr der Bechterew dabei manchmal in die Quere kommt, trägt sie mit Fassung. (lg)

«Nachdem ich während 14 Jahren in einer Praxis für Allgemeine und Innere Medizin sowie Diabetes als Medizinische Praxisassistentin (MPA) tätig war, habe ich vor Kurzem eine Stelle in einer Praxis für Gefässerkrankungen angetreten. Ebenfalls in diesem Sommer bin ich mit meinem Partner in ein neues Haus gezogen. Das waren einige Veränderungen gleichzeitig; doch es war Zeit für etwas Neues.

Kurz bevor in diesem Frühling der Ausnahmezustand ausgerufen wurde, hatte ich eine Stressfraktur am Fuss. Das heisst, ich musste sowieso zu Hause bleiben. Der gebrochene Fuss und die Reisebeschränkungen führten leider auch dazu, dass mein Partner und ich eine geplante Reise nach Bali absagen mussten. Wir werden diese aber sicher noch nachholen.

Reisen ist eine meiner grossen Leidenschaften. Ich war schon in verschiedenen Ländern unterwegs – von Costa Rica über Südafrika und Griechenland bis Thailand. Natürlich muss man als Bechterew-Betroffene dabei auf gewisse Dinge achten. Zum Beispiel braucht man immer eine Möglichkeit, um die Medikamente kühl zu lagern. Und die Fahrten zwischen den verschiedenen Stationen sollten nicht zu lange sein.

Sport als Therapie und Ausgleich

Neben dem Reisen ist Sport ein weiteres grosses Hobby von mir. Ebenfalls vor meinem Fussbruch und der Corona-Situation hatte ich mich für den Zürich Marathon angemeldet und bereits dafür trainiert. Da der Event dann abgesagt werden musste, wurde leider nichts daraus. Aber ich werde das Training sobald wie möglich wieder aufnehmen. Bei uns in der Region gibt es sehr schöne Möglichkeiten zum Trainieren. Daneben gehe ich drei- bis viermal pro Woche ins Fitnesscenter, wo ich vor allem die Rückenmuskulatur aufbaue, ich gehe wandern oder trainiere zu Hause mit der Faszienrolle oder auf dem Crosstrainer. Vor Kurzem habe ich auch angefangen zu schwimmen, um eine Alternative zum Laufen zu haben, falls das wegen der Gelenkbelastungen einmal nicht mehr gehen sollte. Den Sport brauche ich nicht nur wegen des Bechterews, sondern auch als Ausgleich zur Arbeit.

Seit einiger Zeit habe ich vermehrt Beschwerden in den Hüften, Knien und Zehen, während früher vor allem der Rücken Probleme machte. Am Anfang wurden meine Schmerzen auf meine sportlichen Aktivitäten und eine angebliche Überbeweglichkeit zurückgeführt. Als ich wegen der Rückenschmerzen vor rund fünf Jahren fast nicht mehr gehen konnte und auf die Notfallstation ging, wurde ich mit einer Physiotherapie-Verordnung relativ schnell wieder nach Hause geschickt. Obwohl ich davor schon während mehrerer Jahre starke Beschwerden hatte.

Befreiende Diagnose

Erst durch die Überzeugungsarbeit einer Rheumatologin, die damals in der gleichen Praxis tätig war wie ich, brachte ich weitere Abklärungen auf den Weg. Als schliesslich eine Magnetresonanztomographie (MRT) gemacht wurde, waren die Entzündungen deutlich sichtbar. Die Diagnose war für mich sehr befreiend, da ich zeitweise das Gefühl bekommen hatte, etwas verrückt zu sein, und stark an mir selbst zweifelte. Doch nun wusste ich: Gegen diese Schmerzen kann man etwas machen.

Ich hatte ja schon vor der Diagnose einiges versucht, was grundsätzlich auch Menschen mit Morbus Bechterew ausprobieren können: Akupunktur, Physiotherapie, spezielles Rückentraining, Fitnessübungen. Doch mit den deutlich sichtbaren Entzündungen und der Diagnose war klar, dass ich Medikamente brauchte. Trotzdem hatte ich in den letzten Jahren leider noch mehrere starke Schübe.

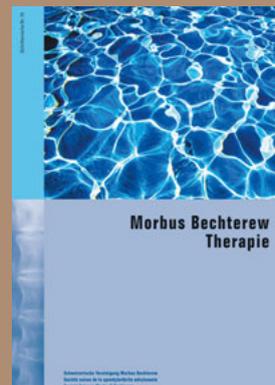
Ich suche immer das Gleichgewicht zwischen Action und Ruhe. Ich brauche beide Pole. Neben dem Sport kann ich auch stundenlang zeichnen oder mich in Hörspiele vertiefen. Mir gefallen auch die Angebote für Bechterew-Betroffene der SVMB. Vergangenes Jahr war ich an der Mitgliederversammlung in Thun dabei. Neben den Referaten gefiel mir auch das Abendprogramm auf dem Schiff sehr gut. Es tat gut, mit Menschen zu reden, die verstehen, wie es einem geht.»



Morbus Bechterew –
Krankheit und Therapie
16 Seiten
gratis



Morbus Bechterew –
Krankheit
47 Seiten
CHF 10.-*/CHF 20.-



Morbus Bechterew –
Therapie
47 Seiten
CHF 10.-*/CHF 20.-



Leben mit
Morbus Bechterew
100 Seiten
CHF 15.-*/CHF 25.-



Gesund und gut essen –
Ernährung bei Morbus
Bechterew
92 Seiten
CHF 15.-*/CHF 25.-



34 Persönlichkeiten –
1 Krankheit
75 Seiten
CHF 15.-*/CHF 25.-



Morbus Bechterew
192 Seiten
3. Auflage, CHF 40.-



Eltern sein mit Rheuma
80 Seiten
CHF 25.-



Training für jeden Tag – 7-Tage-Programm für
Menschen mit Morbus Bechterew
18 Seiten
CHF 20.-*/CHF 30.-

*Preis für Mitglieder

BESTELLSCHEIN

Literatur

| | |
|---|--------|
| ___ Broschüre «Morbus Bechterew – Krankheit und Therapie» | gratis |
| ___ Broschüre «Medikamente» | gratis |
| ___ Broschüre «Case Management» | gratis |
| ___ Morbus Bechterew – Der entzündliche Wirbelsäulen-Rheumatismus | 40.– |
| ___ Elternsein mit Rheuma | 25.– |

Schriftenreihe der Schweizerischen Vereinigung Morbus Bechterew

| | |
|--|------------|
| ___ Heft 9: Morbus Bechterew – Krankheit | 10.–*/20.– |
| ___ Heft 10: Morbus Bechterew – Therapie | 10.–*/20.– |
| ___ Heft 11: 34 Persönlichkeiten – 1 Krankheit | 15.–*/25.– |
| ___ Heft 12: Leben mit Morbus Bechterew | 15.–*/25.– |
| ___ Heft 13: Gesund und gut essen – Ernährung bei Morbus Bechterew | 15.–*/25.– |

Schriftenreihe der Deutschen Vereinigung Morbus Bechterew

| | |
|---|------------|
| ___ Autofahren mit Morbus Bechterew | 10.–*/20.– |
| ___ Alters- und geschlechtsspezifische Probleme beim Morbus Bechterew | 10.–*/20.– |
| ___ Morbus Bechterew: Fremdwörter einer Krankheit | 10.–*/20.– |
| ___ Das kleine Kochbuch gesunder Genüsse | 15.–*/25.– |
| ___ Morbus Bechterew und Schwangerschaft | 5.–*/15.– |

Gymnastik

| | |
|--|------------|
| ___ 7-Tage-Programm für Menschen mit Morbus Bechterew | 20.–*/30.– |
| ___ Der Morbus-Bechterew-Gymnastik-Kalender (für 4 Wochen) | 23.–*/33.– |

DVD

| | |
|---|------------|
| ___ Bechterew-Symposium 2012 – Referate und Diskussion zum Krankheitsbild und den Therapien | 15.–*/25.– |
|---|------------|

*Preis für Mitglieder

«vertical» – Zeitschrift der Schweizerischen Vereinigung Morbus Bechterew

Ich bestelle die Zeitschrift «vertical»

| | |
|------------------------------------|---------------------------------------|
| ___ für mich (Adresse siehe unten) | Schweiz CHF 20.–/übrige Länder € 25.– |
| ___ als Geschenkabonnement für: | |

Name: _____

Adresse: _____

ANMELDEFORMULAR

Hiermit melde ich mich bei der SVMB an als:

- Aktivmitglied** (Bechterew-Patient/in) **Passivmitglied** (Fördermitglied)

Der Jahresbeitrag beträgt CHF 50.–; für Mitglieder im Ausland CHF 55.–. Im Beitrag inbegriffen ist das Jahresabonnement für die Zeitschrift «vertical». Durch die Mitgliedschaft erhalten Sie Vorzugskonditionen beim Besuch von SVMB-Kursen oder beim Einkauf von SVMB-Literatur.

Gönner/Gönnerin

Als Gönner/Gönnerin erhalten Sie einmal im Jahr einen Einzahlungsschein zugestellt, den Sie für eine Spende benutzen können.

| | |
|----------------|------------------|
| Name | Vorname |
| Geburtsdatum * | Beruf |
| Strasse | PLZ, Ort |
| Telefon privat | Telefon Geschäft |
| Natel | E-Mail-Adresse |
| Ort/Datum | |
| Unterschrift | |

* nur bei Anmeldung für Aktivmitgliedschaft

Bitte Bestellschein mit Personalien vollständig ausfüllen und einsenden an: SVMB, Leutschenbachstrasse 45, 8050 Zürich, Telefon 044 272 78 66



Die Spezialisten in der Rehabilitation – auch für Morbus Bechterew-Betroffene.

www.kliniken-valens.ch



Leukerbad Clinic
Switzerland



Sie leiden an einer Spondylitis ankylosans. Daher ist es für Sie wichtig, die Beweglichkeit der Wirbelsäule zu bewahren und die Muskulatur zu stärken.

Die Leukerbad Clinic bietet Ihnen ein Programm, das gezielt auf die Behandlung von Morbus-Bechterew-Patienten ausgerichtet ist. Wir bieten Ihnen ein 3-wöchiges «Bechterew»-Programm mit höchstens 10 bis 15 Teilnehmern. Dieses beinhaltet 4 bis 5 Behandlungen pro Tag, beispielsweise physiotherapeutische Einzelbehandlungen, Massagen, Gruppengymnastik, Übungen im Wasser, Entspannung usw.

Nutzen Sie die hervorragende Qualität einer modernen Fachklinik in Verbindung mit den Vorteilen eines Umfelds, das die Rehabilitation fördert.

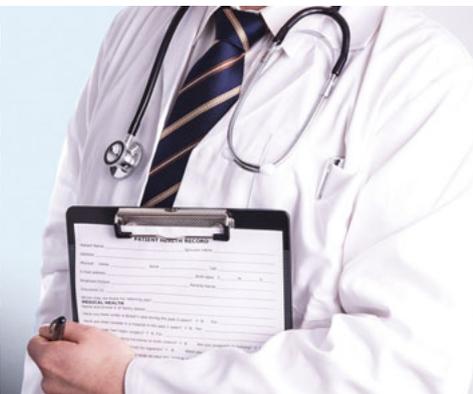
Die nächsten Kurse finden zu folgenden Zeitpunkten statt:

- 6. bis 24. Januar 2020
- 20. April bis 8. Mai 2020
- 20. Juli bis 7. August 2020
- 9. bis 27. November 2020

Falls Sie an unserem Angebot interessiert sind und Sie sich anmelden möchten, melden Sie sich bitte bei der Patientenverwaltung :

+41 (0)27 472 51 09 | reha@leukerbadclinic.ch

www.leukerbadclinic.ch



VORSCHAU

Sprechen Sie «Medizinisch»?

Übersetzungen sind zunehmend nicht nur zwischen Deutsch und Französisch oder Englisch und Italienisch notwendig, sondern auch zwischen Fachsprachen und einer allgemein verständlichen Ausdrucksweise. Immer häufiger werden Informationen von Behörden und Organisationen auch in «leichter Sprache» angeboten. Besonders wichtig ist das Funktionieren der Kommunikation, wenn es um die Gesundheit geht. Kommunikation sollte hier also keine Nebensache sein. Während manche Ärzte das Hin und Her zwischen Fach- und Laiensprache mit Bravour schaffen, fällt es anderen äusserst schwer. Aber auch Patientinnen und Patienten, die ihr «Küchentein» zum Besten geben, tragen nicht immer zu einer Aufklärung der Situation bei. Für Menschen mit Morbus Bechterew gibt es verschiedene Hilfsmittel, um die Kommunikation mit Ärzten und Therapeuten zu verbessern und damit auch den Krankheitsverlauf positiv zu beeinflussen: von Checklisten über Online-Tests bis hin zu Übersetzungsdiensten für Arztberichte. Auch Apps könnten in Zukunft dabei helfen, Arztberichte besser zu verstehen. Neben interessanten Erklärungen, weshalb Patienten und Ärzte scheinbar noch immer völlig verschiedene Sprachen sprechen, können Sie im nächsten «vertical» an einem konkreten Beispiel im Zusammenhang mit dem Bechterew eindrücklich sehen, welchen Unterschied die Wortwahl im medizinischen Bereich machen kann.

AUFRUF

Senden Sie uns Ihren Arztbericht!

Bechterew-Betroffene müssen sich oft jahrelang mit Fragen rund um ihre Gesundheit auseinandersetzen. So werden sie mit der Zeit zu Experten in eigener Sache. Dennoch kann es ihnen passieren, dass sie vom Rheumatologen einen Bericht der letzten Untersuchung bekommen und das Schreiben mit einer gewissen Ratlosigkeit zu den Akten legen, weil sie kaum etwas vom dort Geschriebenen verstehen. Um diese Problematik näher zu beleuchten, möchten wir anhand konkreter Beispiele aufzeigen, wo die Fallstricke in der Arzt-Patienten-Kommunikation liegen, und wir freuen uns, wenn Sie uns einen Arztbericht im Zusammenhang mit dem Morbus Bechterew zusenden. Bei entsprechender Eignung wird dieser ganz oder auszugsweise und in anonymisierter Form im nächsten «vertical» publiziert. Wenn Sie das Gefühl haben, einen besonders sperrigen Bericht bekommen zu haben, dürfen Sie uns diesen bis am 20. August 2020 mit ein paar Angaben zu Ihrer Person an kommunikation@bechterew.ch zusenden. Vielen Dank.

HINWEIS

Mallorca-Reise 2021 soll stattfinden

Im Zuge der Coronavirus-Pandemie musste im Frühling leider auch die seit vielen Jahren durchgeführte und beliebte SVMB-Aktivreise nach Mallorca abgesagt werden. Gemäss heutigem Stand soll die Reise 2021 aber wieder möglich sein. Die Durchführung ist geplant, eine Ausschreibung ist zurzeit jedoch noch nicht möglich. Teilnehmende, die in den letzten drei Jahren an einer Mallorca-Reise teilgenommen haben, werden persönlich angeschrieben, sobald eine Ausschreibung möglich ist. Wer sich für eine Mallorca-Reise interessiert und in den letzten drei Jahren nicht teilgenommen hat, kann das Formular unter [→ bechterew.ch/events](https://bechterew.ch/events) ausfüllen oder mit Jonas Niggli von der Geschäftsstelle (jonas.niggli@bechterew.ch, 044 272 78 66) Kontakt aufnehmen. Die Unterlagen werden dann direkt zugestellt. Die SVMB hofft, dass die Mallorca-Reise 2021 wieder möglich sein wird!

IMPRESSUM

Herausgeber

Verlag, Redaktion, Copyright:
Schweizerische Vereinigung Morbus Bechterew
Leutschenbachstrasse 45, 8050 Zürich
Tel. 044 272 78 66, Fax 044 272 78 75
E-Mail: mail@bechterew.ch
Internet: www.bechterew.ch

PC-Konto 80-63687-7

IBAN CH22 0900 0000 8006 3687 7

BIC POFICHBEXXX

Geschäftsleitung

René Bräm

Redaktion

Chefredaktor: Lars Gubler
Redaktionelle Mitarbeiter:
Dr. Heinz Baumberger
Dr. Peter Oesch
Lars Künzel
Prof. Dr. Karin Niedermann
Prof. Dr. med. Jean Dudler
Dr. med. Pascale Exer
Dr. med. Marc Widmer
Prof. Dr. med. Adrian Ciurea

Layout

Natasa Milosevic

Übersetzungen

Fabienne Piccinno

Abonnemente

«vertical» erscheint viermal pro Jahr
Schweiz CHF 20.– jährlich
Andere Länder CHF 30.–/ € 20.– jährlich

Druck

Galledia Print AG, 9230 Flawil

Copyright

Abdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion

Die folgenden Firmen unterstützen die Herausgabe von «vertical» durch finanzielle Beiträge:



abbvie



Werden Sie Mitglied und nutzen Sie unsere Dienstleistungen.

- Kostenlose Infos: Broschüren, Fachzeitschrift «vertical»
- Sonderkonditionen bei Kursen, Reisen und Veranstaltungen
- Sonderkonditionen bei der Fachliteratur für Patienten
- Zusätzliche Informationen im Mitgliederbereich auf der Website → bechterew.ch
- Medizinische Auskünfte
- Beratung in Rechtsfragen der Sozialversicherungen (Angebot ab dem 2. Mitgliedsjahr)
- Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen
- Möglichkeit, an wichtigen Forschungsprojekten teilzunehmen

bechterew.ch

Schweizerische Vereinigung
Morbus Bechterew.



Rheumaliga Schweiz
Bewusst bewegt

